Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 75. **Mittwoch den 29. März 1893.** **XI. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die **„Thorner Presse“** recht bald bestellen zu wollen. Freitag am 31. d. Mts. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die **„Thorner Presse“** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt“** ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserliche Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,
Thorn Katharinenstraße 1.

c. „Mit sehr kaltem Blute“

sehen, so schreibt eine militärisch-offiziöse Korrespondenz, die verbündeten Regierungen angeblich einer Reichstagsauflösung entgegen. Wir können an die Richtigkeit dieser aus sogenannter bester Quelle stammenden Nachricht keineswegs glauben; wir sind vielmehr völlig davon überzeugt, daß keine der verbündeten Regierungen mit „sehr kaltem Blute“ einem in die nächsten Nähe gerückten Wahlkampfe entgegensehen werde. Schon bei den vorigen Reichstagswahlen sind die deutschen Lande durch die verwerflichsten Mittel durchwühlt, die verschiedenen Klassen der deutschen Bevölkerung gegen einander aufgehetzt worden; der Wahlkampf, den wir diesmal zu erwarten hätten, würde — das haben schon die verschiedenen Nachwahlen gezeigt — solche Formen annehmen und derartige gegenseitige Erbitterung in den verschiedenen Parteien und Berufskreisen hervorrufen, daß dadurch der innere Frieden schwer bedroht werden müßte.

Mit kaltem Blute würden auch die Konservativen einer Reichstagsauflösung darum nicht entgegensehen, obwohl gerade unsere Partei ohne jegliche Furcht und ohne irgendwelches Bangen in den Wahlkampf eintreten könnte. Mit kaltem Blute wünschen allein die Sozialdemokraten und die Richter'schen Freisinnigen eine Reichstagsauflösung herbei, weil sie — vermuthlich unter dem Zeichen des von Dr. Barth vorgeschlagenen Kartells Schulter an Schulter kämpfend — sehr wohl wissen, daß es am letzten Ende nur zum Vortheil der demokratischen Parteien gereichen kann, wenn eine Erregung der Volksleidenschaften in großem Stile das Land unterwühlte.

Beschließen die verbündeten Regierungen, den gegenwärtigen Reichstag aufzulösen, so müßte die deutsche Bevölkerung von ihnen zum mindesten damit zu einer Stellungnahme nicht nur zu der Militärvorlage, sondern noch zu anderen die Volksseele bewegender Fragen aufgerufen werden. Thun das die verbündeten Regierungen nicht, dann werden das die Parteien zu thun gezwungen sein. Die Militärvorlage wird, das ist von anderen Seiten schon mit vollem Rechte ausgesprochen worden, nicht die alleinige, ja nicht einmal die hervorragendste Wahlparole bilden; der nächste Wahlkampf wird, wenn anders nicht inzwischen die verbündeten Regierungen Zeit gewinnen, um einen Interessen-Ausgleich im Sinne der konservativen Politik herbeizuführen, in der Hauptsache ein Interessenkampf sein.

Auch die Militärvorlage würde in einer etwaigen Wahlagitation von Seiten der Gegner des „Militarismus“ nur dazu benutzt werden, um die Interessen- und Klassengegensätze zu verschärfen. Schon die bisher von Herrn Eugen Richter verfaßten Flugblätter geben in dieser Beziehung einen deutlichen Fingerzeig. Die große Masse der Wählerschaft, die bei unserem Reichstagswahlrecht ja den Ausschlag giebt, würde von jener Seite nicht vor die Frage gestellt werden: Liegt die Nothwendigkeit vor, das Vaterland kräftiger zu schützen? sondern vor die Frage: Habe ich als Steuerzahler und Wehrpflichtiger Nachtheil oder Vortheil von der Annahme der Militärvorlage?

Alle diese Erwägungen werden, das sind wir überzeugt, auch schon im Schooße des Bundesrathes angestellt worden sein. Eben deshalb aber glauben wir, daß die offiziöse Mittheilung, die uns zu diesen Zeilen Anlaß gab, nichts weiter als eine neue offiziöse Ungeschicklichkeit sei, wie wir solche zur „Vertheidigung“ der Militärvorlage wahrgenommen haben. Im Parteiinteresse, wie gesagt, fürchten wir eine Reichstagsauflösung nicht, wohl aber im Interesse des inneren Friedens; und darum haben wir den Wunsch, die Osterferien möchten die Schwankenden und die kompromißlustigen Reichstagsmitglieder zu der dem Wohle unseres Vaterlandes allein dienenden vollen Annahme der Militärvorlage bekehren. Sollte es aber dennoch zu einer Reichstagsauflösung kommen, so hoffen wir, daß die verbündeten Regierungen vorher mit einem festen Programm hervortreten, in dem sie mit dem Manchesterthum endgiltig und entschieden brechen. Schreiten die Regierungen ohne eine solche Parole zur Reichstagsauflösung, so schaffen sie freie Bahn für die demokratische und sozialdemokratische Verhetzung, und sie geben der Demokratie zudem noch die Möglichkeit, sich den Wählern als die „festesten Stützen“ der Reichsleitung anzupreisen. Das wären Eventualitäten, die die verbündeten deutschen Regierungen ganz gewiß nicht „mit sehr kaltem Blute“ eintreten sehen würden.

Politische Tagesschau.

Die Militärvorlage hat neue Freunde gefunden und zwar auf einer Seite, die der freisinnigen Partei sehr nahe steht. Die „Allg. Ztg des Judenthums“ erörtert die Frage, wen die Juden bei etwaigen Reichstagsneuwahlen wählen sollten, und beantwortet sie dahin: Einen Mann, der für die Militärvorlage eintritt. Diese Entscheidung müsse aus der Erkenntniß entspringen, daß der Antisemitismus eine Macht sei und daß daher bei einem durch Ablehnung der Militärvorlage entstehenden Konflikt „die Juden die Zeche bezahlen“ müßten: „Ein Jude kann sich heute der Erwägung nicht entziehen: welche Folgen hat eine Abstimmung für dich als Juden, für das Judenthum, für die deutschen Juden überhaupt? Gott sei es geklagt, daß es so gekommen ist, aber es ist so gekommen. Was den einzelnen Israeliten auferlegt wird durch Bewilligung der Militärvorlage, ist geringfügig gegenüber der Gefährdung der Gleichberechtigung gegenüber der Steigerung des sozialen Unfriedens, wenn wir als die erklärten Feinde der Regierung auftreten. Wir haben ein lebhaftes Interesse, daß ein Ehrenmann, wie Caprivi, am Ruder bleibt; wir machen kein Hehl von den zum Theil durchaus selbstischen Gründen, die den jüdischen Wähler veranlassen sollen, falls er zur Wahlurne schreitet, seine Stimme zu Gunsten der Regierung abzugeben; es sind freilich keine erbaulichen Zustände, die den Juden unseres Erachtens dazu zwingen, sein Urtheil bei einer militärischen Vorlage abhängig zu machen von religiös-(?)politischen Erwägungen. Aber wir haben diese Zustände nicht geschaffen und können nicht aus Liebe zur Fortschrittspartei, so sehr wir die Verdienste der Partei und ihrer Führer ehren, unsere bürgerliche Existenz gefährden. Wir verlangen geradezu, die Juden sollen für die Vertheidiger der Militärvorlage stimmen, und hoffen, daß unsere liberalen Freunde unsere Zwangslage zu würdigen wissen werden.“ — Also nicht zum Schutze Deutschlands, sondern aus „durchaus selbstischen Gründen!“

Wie die „Post“ von wohlunterrichteter Seite erfährt, wird demnächst mit der Begebung eines weiteren Betrags 3prozentiger deutscher Reichsanleihe und preußischer Konsols vorgegangen werden. Ueber die Höhe der anzugebenden Summen seien noch keine endgiltigen Beschlüsse gefaßt, doch dürften sie merklich weniger als bei den letzten Emissionen ausmachen. Auch über den Emissionskurs seien noch keine bestimmten Entschlüsse gefaßt, doch werde derselbe nicht erheblich unter dem jetzigen Tageskurse betragen. Der heutige Kurs der 3prozentigen Anleihen stellte sich auf 87,40.

Wie ein Telegramm aus Mannheim meldet, soll der Schneidermeister Dowe daselbst, seine Erfindung (kugelfester Panzerstoff) dem Reichskanzler Grafen von Caprivi für die Kleinigkeit von 3 Millionen Mark angeboten haben. Der Reichskanzler soll Bedenkzeit verlangt haben. (?) Von anderer Seite hört man, daß der Kaiser dem genannten Erfinder eine Audienz bewilligt habe. — Im Kriegsministerium hat man selbstverständlich den Erfindungen „kugelfester Panzerstoffe“ von jeher die größte Aufmerksamkeit geschenkt und es haben mehrere solcher Erfindungen der eingehendsten Prüfung unterlegen; immer jedoch ist man an maßgebender Stelle zu dem Urtheil gelangt, daß der beste Schutz die Deckung im Terrain bildet. Indessen ist es nicht unmöglich, daß die Dowe'sche Erfindung sich praktisch bewährt. Die französischen Blätter widmen dem Dowe'schen Panzerstoff große Artikel. — Die Redaktion des „Figaro“ in Paris wandte sich zweimal telegraphisch an Dowe um nähere Auskunft über seine Erfindung, bis jetzt jedoch vergeblich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Augenscheinlich zu Börsenzwecken wird in österreichischen und ungarischen Blättern folgendes Telegramm aus Berlin, 24. März, verbreitet: „Ueber den russischen Handelsvertrag verlautet aus Petersburg, Deutschland habe außer der Gleichstellung Rußlands mit Oesterreich-Ungarn bezüglich sämmtlicher Eingangszölle auch die Aufhebung des Lombardverbotes für Russenwerthe angeboten, wogegen eine Ermäßigung des Kohlen- und Eisenzolles um 33 % und zollfreie Einfuhr von Landwirthschaftsmaschinen verlangt wurde. Hier wird diese Darstellung als richtig bezeichnet, doch soll die Aufhebung des Lombardverbotes nicht im Vertrage selbst ausgesprochen werden“. — Bemerkenswerth, so fügt die „Nordd. Allg. Ztg.“ hinzu, ist die Dreistigkeit, mit welcher dabei angebliche Petersburger und Berliner Stimmen zur Bethätigung jobberischer Erfindungsgabe verquickt werden.

Viel zu brav.

von Emil Roland.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Graf Heinz hob seinen Kopf langsam bei diesen Worten. „In dieser Zeit leben Sie, und dafür vergebe ich ihr alles andere!“ Er haschte nach ihrer Hand und sah sie so liebevoll an, so selig dankbar, daß die Dame verstummte und ich — erröthete.

Jawohl! ich erröthete, denn ich hatte damals noch keinen Roman gelesen und war die verkörperte Schüchternheit selbst und eilig, meine strenge Jugend von einem Wort zu retten, das aus der fremden Welt der Galanterie zu mir herübertönen konnte, glitt ich an dem Orangenkübel vorbei und verließ den Lauscherposten, den eine tödtliche Entdeckungsangst mir unerträglich machte.

Da erklang ein erster leiser Geigenstrich.

Trotz der Entfernung erblickte ich am Kamin deutlich eine kleine, menschliche Gestalt in schwarzem Sammet, tiefliegende Augen, schmale, spitze Züge mit schön geformten, wehmüthig lächelnden Lippen, niederhängende Kinderlocken und eine magere, durchsichtige Hand, die den Bogen hielt — ganz der melancholische Typus jener frühreifen Genies, die allzurasch aus der Verborgenheit gezogen, ihre größten Triumphe zuerst vorwegnehmen, die meist noch sehr jung sind, wenn ihr Ruhm schon keiner Steigerung mehr fähig ist und sich mit jedem Wechsel unerbittlich vermindern muß.

„Sturmwind in den Ardennen“ — stand auf dem Programm.

Die schmächtige Knabengestalt schien größer zu werden mit jedem Ton, den das blasse Händchen aus den Saiten wachrief. Sie wuchs gleichsam hinaus über ihre Umgebung. Was vorher weit und glänzend gewesen war, schien plötzlich klein und enge. Die Prismen schillerten schwächer und die schönen Frauen sanken mehr und mehr in den Schatten. Die abgehetzten Nerven ruhten aus auf der Oase der Musik. Und je länger der Bogen über die Geige ging, desto wilder und ungestümer klang es wie fernes Wipfelbrausen in den heißen Saal, strömte es näher auf den Schwingen einer entfesselten Windsbraut und klagte und stöhnte, als beuge sich der ganze Ardennerwald unter der machtvollen Herrschaft eines Dämons. Dazwischen klagten schwermüthige Stimmen: Dryaden, die der Sturm an ihren goldnen Haaren aus den Bäumen zog — plätscherndes Zornesrauschen; die stürzenden Wasserfälle, denen der Wind schneidend in die lustigen Gischtgewänder fuhr — grelle, kurze Laute: hallende Donner, hinrollend über die Bergverlornen Dächer wallonischer Dörfer.

Wie wohl das that, gerade hier in dieser üppig trägen Umgebung, in der müden Traumatmosphäre des bequemen Genusses. Sie schienen es alle zu empfinden, aber nicht wie einen Weckruf, aufzufahren aus der langsamen Lethargie ihres Daseins — nur wie ein behagliches Einlullen in noch größere Müdigkeit, noch gedankenloseres Nichtsthun. Sie ruhten und träumten wie die übersättigten Festgenossen von Babylon, die noch mit Rosen im Haar an güldnem Weinkelch nippten, während draußen schon die markigen Fäuste siegreicher Barbaren an die Marmorpforte pochten!

Ich fror. Der Ardennersturm durchschüttelte mich und zugleich ein Grauen vor all den seltsamen Schattenbildern ringsum. Da kam mir plötzlich ein andrer Gedanke, ein heller, freundlicher. Mir fielen die Worte ein, die ich vor kurzem gehört von dem Manne, der, mitten in diesem Chaos von Selbstsucht und Berechnung, noch so zu lieben vermochte, daß die andern darüber lachten, von dem zu spät gebornen Balladenritter mit dem Herzen aus Gold und der Entsagung ohne Ende.

Unwillkürlich sah ich zu dem Paar hinüber, das von ihm gesprochen. Ob er auch das ernste, weiche Profil des Bruders besaß, das müde, regelmäßige Diplomatengesicht des blonden Grafen? Weshalb war er nicht hier? Wo hielten ihn jetzt gerade die dunklen Augen seiner Herrin, die tollkühnen Streiche des leichtsinnigen Brasilianers? —

Der kleine Wunderknabe war zu Ende.

Der junge Riese, der so mächtig den Orkan über den Ardennen beschwor, machte wieder dem schmächtigen Kinde Platz, dem eine krankhafte Frühreife bittend aus den Augen sah. Er legte den Bogen zur Seite und sank erschöpft auf einen Stuhl.

In dieser Minute — das beifällige Surren hallte immer lauter durch den Saal — riß jemand die große Thür hastig auf. Eine Unruhe kam unter die Nächststehenden. Etliche Offiziere sprangen von ihren Plätzen und jemand eilte raschen Schrittes über das Parquet, mitten in das bunte Gewoge der Menschen hinein. —

„Ah! Monsieur Diaz!“ rief dicht neben mir eine entzückte Damenstimme.

Ich sah ihn zum ersten Mal, den Helden von Rio de Janeiro. Es hätte ein Säulenaltan dazu gehört, eine luftig gebaute Estrade, davor — über hängenden Kokusbäumen aufblitzend — der atlantische Ozean in seiner sonnenmüden Pracht, ein bunter Divan mit goldnen Tüchern und gestickten Seidenvögeln, riesengroß und überladen prunkvoll, und auf diesem Gewirr von ausländischer Kunst, lässig hingestreckt mit der selbstherrlichen Geberde eines mächtigen Sultans, den hohen Turban um die leichtgebräunte Stirn geschlungen, das tigerdunkle Auge glänzend niedersehend auf die blinkenden Dächer einer südamerikanischen Riesenstadt — ihn, diesen fremdländischen Mann in seiner ganzen, exotischen Besonnenheit, und ein Gemälde von Makart wäre nicht prächtiger, nicht farbenreicher, nicht schöner gewesen!

Wie ein verkörperter Roman stand er da, und mir, dem einfachen Salonneuling, stockte fast der Athem, als ich soviel Vollendung vor mir sah. Dabei leuchtete es wie seltsames Leben aus diesem gebräunten Männergesicht, wie innere Erregung, wie hastige, sich überstürzende Gedanken. (Fortsetzung folgt.)

Von französischer Seite wird versucht, in die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Spanien Mißverständnisse zu tragen. Dahin gehört eine ersichtlich französische Tendenznachricht des Madrider „Imparial", daß dem Anscheine nach in den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland einige Schwierigkeiten aufgetaucht seien, sowie die Madrider Meldung des Pariser „Temps", es sei eine Einigung dahin erzielt, den Zoll auf deutschen Sprit auf 135 Pesetas für das Hektoliter festzusetzen.

Der Papst bereitet eine Encyklika an die italienischen Bischöfe vor, in der er nachdrücklich wegen die von der italienischen Regierung gegebenen Gesetze über die Ehescheidung und über den Vorzug der bürgerlichen Eheschließung vor den kirchlichen sich erklären will.

Eine Generalprobe zur Abstimmung für die Wahl eines Senatspräsidenten! Klingt das nicht ebenso wie: Generalprobe zur morgigen Theatervorstellung? Eine solche parlamentarische Generalprobe kommt eben nur in Frankreich vor. Challemel Lacour, der in allen Farben schillernde Politiker ging aus dieser Stichprobe gegen den festen Constans siegreich hervor, soeben ist er unter die Zahl der „Unsterblichen" aufgenommen und wird nun höchst wahrscheinlich an Stelle Jules Ferrys Senatspräsident. Von seinem unbeständigen und launenhaften Charakter zeigen sich die meisten Blätter gerade nicht sehr erbaut und es fragt sich, ob er den an ihn gestellten Anforderungen eines Senatspräsidenten sich gewachsen zeigen wird.

Am Sonntag war die Frist für die Verlängerung der Panama-Konzession abgelaufen, ohne daß eine Depesche aus Columbia über eine eventuelle Verlängerung beim französischen Ministerium des Aeußern eingelaufen wäre. — Dagegen erklärte, wie aus Paris gemeldet wird, Herr Monchicourt, der Liquidator der Panamagesellschaft, einem Mitarbeiter der Panamakanals zu noch die Verlängerung der Konzession des „Liberté", er hoffe erlangen.

Am Sonntag hat in Brüssel die internationale Sozialistenkonferenz stattgefunden. Dieselbe stellte die Geschäftsordnung für den Züricher Kongreß fest. Es waren deutsche, englische, französische und holländische Delegirte erschienen, von Deutschland u. a. die Herren Bebel und Liebknecht. Der Kongreß in Zürich soll vom 6. bis 13. August tagen.

Bei der am letzten Sonnabend in London abgehaltenen Jahresversammlung der Homerule-Union hielt der Kanzler des Herzogthums Lancaster Bryce eine Rede, in deren Verlauf er sagte, der siebenjährige Kampf um Homerule scheine sich seinem Abschlusse zu nähern. Hoffentlich binnen drei Wochen werde das Haus zur Abstimmung über die 2. Lesung der Homerule-Vorlage schreiten.

Der Mordanfall auf das Stadthaupt von Moskau, Alexejew, hat die Blicke unwillkürlich auf die zweite Hauptstadt Rußlands und ihren bisherigen kraftvollen Vertreter gelenkt. Es giebt kaum einen Menschen in Petersburg und Moskau, der nicht von Abscheu über das fluchwürdige Verbrechen erfüllt wäre, denn selten hat das Haupt einer Kommune es so verstanden, die Würde und das Interesse seiner Stadt zu repräsentiren, wie gerade Alexejew. Klug, energisch, sehr reich, stand er unabhängig von allem und jedem da. Nie hat er sich vor der Autorität des in Rußland allmächtigen Tschinownik gebeugt, allgemein war die Anerkennung seiner Amtsführung. Selbst der Großfürst Sergius, Generalgouverneur von Moskau, mußte es empfinden, daß Alexejew in allen Dingen, die das Wohl des „vielthürmigen, weißsteinigen Mütterchen Moskau" betrafen, nicht mit sich spaßen ließ. Im vergangenen Jahre passirte der Wagen des Großfürsten eines Tages den „Kitai-Gorod" (Chinesenstadt), ein Viertel, in welchem ein außerordentlich reger Handelsverkehr herrscht. Mehrere entgegenkommende Lastfuhrwerke waren die Veranlassung, daß der Wagen des General-Gouverneurs einige Minuten halten mußte, was den Großfürsten derart aufbrachte, daß er sofort anordnete, der „Kitai-Gorod" solle fortan für Lastfuhrwerke geschlossen bleiben. Alexejew eilte, als er hiervon Kenntniß erhielt, unverzüglich ins Palais und versuchte vergeblich, den Prinzen zur Zurücknahme dieses Befehls zu veranlassen. Als nichts fruchtete, erhob das Stadthaupt Klage beim Minister des Innern, wodurch der Zar Kenntniß von der Sache erhielt und den unüberlegten Befehl des Bruders wieder aufhob. Der „Kitai-Gorod" wurde aufs neue dem Waarenverkehr übergeben und bald entstanden Gerüchte, welche von einer erschütterten Stellung des Großfürsten sprachen. Seitdem hat der Prinz nicht wieder in die Verwaltung Alexejews hineingegriffen, derselbe war in nichts mehr behindert bis zu seinem unter so schrecklichen Umständen erfolgten Tod.

Während der Panama-Kanal nur durch die großen Skandale, die das Unternehmen zur Folge gehabt, die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen hat, geht ein ähnliches Projekt, nämlich der Kanal, welcher den Isthmus von Korinth durchschneidet, seiner Vollendung entgegen. Nachdem am 27. März 1882 der Bau begonnen, geriethen auch die Arbeiten dieses Kanals, der die Halbinsel Morea zur größten griechischen Insel machen soll, zweimal ins Stocken, weil die finanziellen Mittel die bei diesem Unternehmen ebenfalls Frankreich aufgebracht hatte, erschöpft waren. Endlich bildete sich 1890 eine neue griechische Gesellschaft, die die Arbeiten wieder aufnahm und sich verpflichtete, den Kanal bis zum 10. März 1893 fertig zu stellen. Ungünstige klimatische Verhältnisse zu Anfang dieses Jahres, Stürme und Regen haben leider eine Verzögerung herbeigeführt und mit Bewilligung der Regierung ist der Vollendungstermin auf den 10. Mai d. J. festgesetzt. In den leitenden Kreisen hofft man indessen, daß schon Ende April der erste Dampfer vom Jonischen ins Aegäische Meer durch den neuen ca. 4 englische Meilen langen Kanal fahren werde. Die Kosten bis zur Vollendung werden $2^3/_4$ Millionen Pfund Sterling, das sind $68^3/_4$ Millionen Franks ausmachen, ungefähr so viel, als beim Panama-Unternehmen für Bestechungen ausgegeben worden sind.

Nach einer Drahtmeldung des französischen Gouverneurs des Sudan-Gebiets vom 24. ds. hat Oberst Combes die Banden Samorys, die sich in Gulleba verschanzt hatten, vollständig geschlagen und auseinander gesprengt. Zahlreiche Gefangene und große Beute fielen den Siegern in die Hände. Samory ist von seinen Anhängern verlassen, man glaubt, daß seine Macht im Süden vollständig vernichtet ist. So wird, wie gesagt, gemeldet; aber es frägt sich, ob es sich mit diesem Siege nicht etwa ebenso verhält wie mit den berühmten „Siegen" in Dahomey.

Nach einem Telegramm des „Newyork Herald" aus Rio Grande do Sul bombardiren die Regierungstruppen die Stadt Bage von den benachbarten Höhen her. Sobald Verstärkungen eingetroffen sind, soll ein allgemeiner Angriff auf die Insurgenten erfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. März 1893.

— Am gestrigen Sonntag empfing Se. Majestät nachmittags 12 Uhr den aus Köln eingetroffenen Kardinal-Erzbischof Dr. Krementz in feierlicher Audienz. Dem Empfange folgte bei den Majestäten im Schlosse eine größere Frühstückstafel, zu der auch der Kardinal geladen war. Der Kardinal war in einem königlichen Galawagen nach dem Schlosse eingeholt worden. Gestern Abend 10 Uhr hat der Kardinal die Hauptstadt wieder verlassen.

— Der Aufenthalt unseres Kaiserpaares in Spezia dürfte nur 6 bis 8 Stunden dauern; er soll vor allem dem Kaiser Gelegenheit bieten, das Arsenal kennen zu lernen und das große Panzerschiff „Duilio" eingehend zu besichtigen. Eine Festtafel auf der königlichen Yacht „Savoia" wird den Abschluß bilden. Der Weg von Neapel bis Spezia wird auf der Eisenbahn zurückgelegt, die Fahrt zu Wasser ist aufgegeben, da sie längere Zeit in Anspruch nimmt.

— Der Großherzog von Mecklenburg ist am Sonnabend nach 38stündiger bewegter Seefahrt in Algier eingetroffen.

— Dem Vernehmen nach dürfte Prinzregent Albrecht von Braunschweig in den ersten Tagen des nächsten Monats seine Reise nach Seebad Bornemouth antreten und auf derselben von seinem ältesten Sohne begleitet sein.

— Kardinal Dr. Krementz hat sich am Sonntag Abend wieder nach Köln zurückbegeben.

— Für den Fall einer Neubesetzung im Kommando des Gardekorps wird dem „Berliner Tageblatt" bestätigt, daß der General der Kavallerie von Versen nicht in Betracht komme. Dagegen werden die Namen zweier anderer Generale für den Posten genannt. Der eine sei der ehemalige Kommandeur der 22. Division in Kassel, Generallieutenant Friedrich Eugen Johann Prinz von Hohenzollern, ein Bruder des regierenden Fürsten von Hohenzollern, der andere der Generaladjutant von Hahnke. Als Nachfolger des letzteren gelte der Generallieutenant von Lindequist, zur Zeit als Divisionskommandeur nach Württemberg kommandirt.

— Der durch die hiesigen Blätter gegangenen Nachricht gegenüber, daß am Sonnabend eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden habe, in welcher neben Disziplinarsachen auch die Militärvorlage erörtert worden sei, versichert ein Berichterstatter nach autoritativer Information der „Nordd. Allg. Ztg.", daß der auf die Militärvorlage bezügliche Theil jener Mittheilung völlig aus der Luft gegriffen sei. Der Wahrheit näher komme die Voraussetzung, daß dem Staatsministerium eine intern preußische Angelegenheit, wie die Genehmigung einer bereits angekündigten Vorlage von wirthschaftlicher Bedeutung vorgelegen hat. Hiermit ist wohl der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes gemeint, der, wie der „Kreuzzeitung" bestätigt wird, vollständig fertiggestellt worden ist und möglichst bald dem Landtage zugehen wird.

— Der „Hann. Courier" wußte zu melden, daß demnächst eine Konferenz aller deutschen Finanzminister stattfinden werde. Von zuständiger Stelle wird eine solche Absicht in Abrede gestellt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der hiesige Mitarbeiter der „Münchener Allgemeinen Zeitung" will glaubwürdig erfahren haben, Graf Ballestrem, der dem Papste namens der Centrumspartei deren Jubiläumsglückwünsche überbrachte, hätte „aus dem Munde Leo XIII. die Direktive mitgebracht": „Unité et sagesse, surtout sagesse!" (Einigkeit und Weisheit, besonders Weisheit.) Ohne auf die Auslegung näher einzugehen, welche in dem Münchener Blatte diesen Diktum gegeben wird, interessant wäre immerhin, von beglaubigter Seite dessen Richtigkeit verbürgt zu lesen.

— Der „Abend", ein im jüdischen Besitz befindliches Blatt, meldet, der Kaiser habe sich befriedigt über die prompte Justiz des Reichstags gegen Ahlwardt ausgesprochen. Es handele sich mehr um eine Frage der Sittlichkeit als der Politik.

— Ueber die Präsidentenwahl im Herrenhause ist dem „Newyork Herald" berichtet worden, daß beim ersten Wahlgange eine Majorität den Fürsten Bismarck zum Nachfolger des Herzogs von Ratibor erwählt habe. Nach einer darauf folgenden Berathung sei aber diese Wahl zurückgezogen und Fürst Stolberg gewählt worden. Der Korrespondent des „Newyork Herald" verdient ein Extra-Honorar.

— Geh. Rath Prof. Ernst Curtius wird binnen kurzem sein Amt als ständiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften niederlegen. Der Gelehrte, der sonst in erfreulichem Wohlsein sich befindet, ist hierzu durch sein Augenleiden gezwungen, das ihm jegliche Schreibarbeit untersagt.

— Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: In einem an sämtliche Provinzial-Schulkollegien gerichteten Erlaß hat der Kultusminister bestimmt, daß bei der Abschlußprüfung der vom Religionsunterricht zeitweilig befreiten Schüler der Untersekunda die Prüfung in der Religion so vorzunehmen ist, wie bei den Abiturienten-Prüfungen dispensirter Schüler. Danach haben also diejenigen Schüler, welchen die Dispensation zugestanden ist, auch in Religion den allgemeinen Anforderungen zu genügen. — Danach scheint endlich die Prüfung der Juden in der Religion erreicht zu sein.

— Die vom Reichsversicherungsamte einberufene Konferenz von Vertretern der Landesversicherungs-Aemter und Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten wurde am Montag im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Bödiker eröffnet. Erschienen waren 60 Theilnehmer. Die Tagesordnung umfaßt elf Gegenstände, darunter die Beschaffung ärztlicher Atteste, die Anrechnung des Wochenbetts als Krankheitszeit, Uebernahme des Heilverfahrens, Entwerthung der mit Marken versehenen Quittungskarten, Bau von Arbeiterwohnungen aus Mitteln der Anstalten, Beitrags-Einziehungsverfahren.

— Daß die „Freisinnige Zeitung" es mit der Wahrheit nicht immer genau nimmt, so schreibt die „Germania", ist eine oft konstatirte Thatsache. Ihre neueste Leistung aber zeugt von einer geradezu klassischen Un-verfrorenheit. Bekanntlich haben die Blätter aller Parteischattirungen den Uebereifer des freisinnigen Abg. Schmidt-Elberfeld hervorgehoben, der in der Donnerstags-Sitzung des Reichstags die vom Abg. Ahlwardt auf den Präsidententisch niedergelegten Akten alsbald dem Finanzminister Miquel überreichte, der darin herumblätterte, bis der Präsident sie zurückholen ließ. Anstatt nun diesen Uebereifer als solchen zu kennzeichnen, sucht die „Freisinnige Zeitung" ihren Freund durch eine geradezu verblüffende Entstellung der Wahrheit zu entschuldigen. „Herr Miquel hatte", so schreibt das Blatt des Herrn Richter, „von den Aktenstücken übrigens schon während der Sitzung des Seniorenkonvents Einsicht genommen." Das ist in der That der Gipfel der Unverfrorenheit; denn jeder, der in der betreffenden Sitzung des Reichstags anwesend war, weiß, daß die Berathung des Seniorenkonvents erst nach jenem Zwischenfall stattfand. Draußen im Lande kann man das freilich nicht wissen und so lügt die „Freisinnige Zeitung" frisch drauf los, um einen in die Patsche gerathenen Fraktionsgenossen zu retten.

— Die Entscheidung über den architektonischen Theil des Kaiser-Wilhelm-Denkmals an der Schloßfreiheit steht noch aus. Hofbaurath Ihne hatte Bedenken gegen die von Begas geschaffene Umrahmung geltend gemacht und ist beauftragt, seinerseits einen weiteren architektonischen Entwurf herzustellen.

— Rektor Ahlwardt hat sich am Montag als Einwohner von Arnswalde anmelden lassen.

— Die große antisemitische Versammlung, welche für den Sonnabend-Abend nach den „Germania"-Sälen vom deutschsozialen antisemitischen Verein Berlin Westen einberufen war, konnte nicht abgehalten werden, weil sie nur als „Vereinssitzung" angemeldet war und die Polizei erklärte, daß der ungeheure Zudrang weit über den Rahmen einer Vereinssitzung herausgehe. Schriftsteller Schwennhagen wollte an der Hand des Ahlwardt'schen Materials „die Wahrheit über den Invalidenfonds" klarlegen. Alle die Tausende, die sich dazu eingefunden hatten, mußten wieder umkehren. Am heutigen Abend wird in einer vom deutschen Antisemitenbund einberufenen Versammlung Schriftsteller Johannes Willberg in dem Kaisersaal von Buggenhagen über den gleichen Stoff sprechen.

— Es war vielfach das Gerücht verbreitet, daß die antisemitische Volkspartei in Hessen gesonnen sei, für die Sozialdemokraten zu stimmen. Dr. Böckel, erläßt nun als Vorsitzender der antisemitischen Fraktion des Reichstags im „Reichsherold" eine Erklärung, in der er diese Angabe für falsch erklärt. Es denke niemand daran; die antisemitische Volkspartei werde niemals einem Sozialdemokraten ihre Stimme geben.

— Es ist aufgefallen, daß Karl Paasch in der letzten Zeit wiederholt verhaftet und freigelassen und nun wieder verhaftet worden ist. Der „Reichs- und Staatsanz." bemerkt, die hier getroffenen gerichtlichen Entscheidungen betreffen nicht die bereits seit dem vorigen Jahre anhängige Untersuchung, sondern ein neues Strafverfahren wegen erneuter öffentlicher Beleidigung von verschiedenen Staatsbeamten. Die wiederholte Entlassung und Wiederverhaftung des Herrn Paasch erkläre sich ohne weiteres aus dem Gesetz in Verbindung mit der bekannten Erfahrung, daß bei Erschöpfung des Instanzenzuges nicht immer alle Instanzen derselben Ansicht sind. Die Justizverwaltung habe selbstverständlich auf gerichtliche Entscheidungen keinen Einfluß.

— Im „Reichsboten" fordert ein ostpreußischer Landwirth zur Gründung einer allgemeinen deutschen Genossenschaft zur Verwerthung landwirthschaftlicher Produkte auf.

— Die „Freis. Ztg." glaubt, die Meldung über das zu begründende Regierungsblatt in Zweifel ziehen zu müssen. Demgegenüber wiederholt die „Voss. Ztg.", daß ihre Meldung zuverlässig ist. Weiterer Mittheilungen, die dem Blatte noch zur Verfügung stehen, enthalte es sich, und lasse den Verhandlungen nun ihren Lauf.

— Vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des Monats Februar 1893 haben die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung 224 396 980 Mark, gegen denselben Zeitraum ein Mehr von 10 147 147 ergeben, die Einnahmen der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung entsprechend 53 741 000 Mark, d. h. ein Mehr von 1 234 000 Mark.

Ausland.

Budapest, 27. März. Hier ist Edelsheim Gyulay gestorben, einer der tapfersten Reitergenerale der Armee, der sich sowohl bei Magenta als auch bei Königgrätz auszeichnete.

Rom, 27. März. Die zweite ärztliche Untersuchung ergab, daß Berardi, der dem König das Packet mit Schmutz in den Wagen warf, an Verfolgungswahn leidet. Er verweigert die Aufnahme von Nahrung.

Paris, 27. März. Dem Handelsministerium ist das Projekt für die Weltausstellung von 1900 zugegangen.

Paris, 27. März. Dem Pariser Korrespondenten des „Berliner Tageblatts" Brandes, ist eine Frist von 24 Stunden zur Ordnung seiner Angelegenheiten gewährt worden. Die Ausweisung Brandes soll völlig aufgehoben werden, sowie Brandes seine Unschuld betreffs des Carnot-Artikels (Beleidigung des Sohnes Carnots) nachweisen kann.

Paris, 27. März. Die Polizeipräfektur giebt die Verhaftung des Anarchisten Mathieu bekannt, des Urhebers der Explosion im Restaurant Very, die in St. Michel a. d. Aisne stattgefunden hat.

Madrid, 27. März. Der Infant Don Antonio und seine Gemahlin, die Spanien bei der Eröffnung der Ausstellung in Chicago vertreten sollen, haben erklärt, daß sie in anbetracht der kritischen Finanzlage des Landes die Reise nach Amerika auf eigene Kosten unternehmen werden. Die Regierung hatte durch ihre Presse schon vorher andeuten lassen, daß sie kaum im Stande sein werde, die Reisekosten für das Infantenpaar zu tragen.

London, 27. März. Lord Salisbury begiebt sich erst am 23. Mai nach Belfast.

Petersburg, 26. März. Durch einen heute veröffentlichten Erlaß werden fernere 25 Millionen Kreditrubel von den 150 Millionen, die in den Jahren 1891 und 1892 provisorisch emittirt wurden, außer Umlauf gesetzt.

Petersburg, 27. März. Der dänische Gesandte Kjaer ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Provinzialnachrichten.

Culm, 27. März. (Verleihung des Enteignungsrechts). Der König hat auf den Bericht des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 1. März cr. dem Kreise Culm, welcher den Bau der Kreischausseen 1. von Zeigland über Baiersee, Baumgarth und Stablewitz nach Unislaw, 2. von Baiersee über Adl. Gr. Trzebcz bis zur Thorner Kreisgrenze in der Richtung auf Bahnhof Nawra, 3. von Baiersee nach Adl. Dorposch, 4. von Kokotzko

über Borowno, Dorf Althausen und Kaldus nach Brosowo und 5. von Podwitz nach Kulm-Dorposch beschlossen hat, das Enteignungsrecht für die zu diesen Chausseen erforderlichen Grundstücke, sowie gegen Uebernahme der künstlichen chausseemäßigen Unterhaltung der Straßen das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes verliehen.

Aus der Culmer Stadtniederung, 26. März. (Bienenzuchtverein). In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Bienenzuchtverein der untern Culmer Stadtniederung, in der am 4. April in Marienburg stattfindenden Hauptversammlung zu beantragen, der Gau- resp. der Provinzialverein für Bienenzucht möge beim Herrn Landesdirektor der Provinz Westpreußen vorstellig werden, ob es im Interesse der Bienenwirthschaft möglich wäre, an Stelle der eingegangenen Chausseebäume Silber- oder Winterlinden anzupflanzen. Als Delegirter wurde zur Hauptversammlung der Vorsitzende, Lehrer Grams-Schönsee, gewählt.

Schwetz, 25. März. (Frequenz des Progymnasiums). Nach dem 16. Jahresbericht des hiesigen königl. Progymnasiums betrug die Frequenz am Anfange des Winterhalbjahres, einschließlich der Schüler der Vorschule, 136, davon waren 85 evangelisch, 24 katholisch und 27 jüdisch. Dem Heimatsverhältnisse nach waren 92 Einheimische, 44 Auswärtige.

Briesen, 25. März. (Feuer. Besitzwechsel). Bei scharfem Nordwinde brach heute Nachmittag in der Scheune des Posthalters Herrn Menicke Feuer aus. Trotzdem die Feuerwehr sofort zur Stelle war, so konnte diese Scheune und die Nachbarscheune des Ackerbürgers Prussakowski nicht gerettet werden. In den bedeutenden Futtervorräthen fand das Element zu reichliche Nahrung. Der Inhalt der zweiten Scheune soll leider nicht versichert sein, so daß der arme Mann einen bedeutenden Schaden erleidet. — Die Wittwe des plötzlich gestorbenen Kaufmanns Herrn Götz hat ihr Haus am Markte für 33 000 Mk. an den Kaufmann Herrn E. Dahmer verkauft.

Strasburg, 26. März. (Zur Choleragefahr). Für den Fall des Wiederauftretens der Choleragefahr ist aus Kreismitteln eine fahrbare Durchdämpfungskammer zur Desinfizirung von Kleidungsstücken, Wäsche, Betten und dergleichen angeschafft worden; sie steht im Bedarfsfalle auf Antrag beim Kreisausschusse, abgesehen von den geringen Nebenkosten für Heizmaterial, Wärterlohn und Transportkosten, unentgeltlich zur Verfügung.

(:) **Strasburg**, 27. März. (Titelverleihung. Markt). Die Herren Oberlehrer Hoffenfelder, Ossowski und Heidenhain sind zu Professoren ernannt worden. — Der heutige Osterjahrmarkt war sehr zahlreich von Geschäftsleuten und Käufern besucht. Außer den Schuhmachern und Tischlern, die gewöhnlich einen guten Umsatz ihrer Waaren haben, machten auch die Kürschner recht gute Geschäfte. Leider kamen während des Marktes mehrere blutige Schlägereien vor. Der vorher abgehaltene Viehmarkt war nur spärlich mit Pferden beschickt. Rindvieh wurde wegen der in unserem Kreise noch immer herrschenden Maul- und Klauenseuche nicht zu Markte gebracht.

):(**Krojanke**, 27. März. (Viehmärkte). Der Herr Regierungspräsident hat nunmehr auch die Abhaltung von Viehmärkten im Kreise Flatow gestattet. Der am 29. d. Mts. in Flatow anberaumte Viehmarkt findet daher in der üblichen Weise ohne jede Einschränkung statt.

Stuhm, 26. März. (Bund der Landwirthe). Die Generalversammlung des konservativen Kreisvereins beschloß nach Vorträgen der Herren Landschaftsrath Paesler-Mienthen, Rittergutspächter Suhr-Grünfelde und Rittergutsbesitzer v. Kries-Trankwitz den Verein aufzulösen und sich dem Bunde der Landwirthe anzuschließen. Zum Vorsitzenden des Kreisvereins wurde Herr Rittergutsbesitzer Roetteken-Altmark, zum Stellvertreter Herr Landschaftsrath Paesler-Mienthen gewählt. Der Stuhmer Kreis soll in 10 Bezirke getheilt werden.

Königsberg, 26. März. (Versammlung von Landwirthen). In der gestern nach dem „Deutschen Hause" einberufenen Versammlung ostpreußischer Vertreter der Landwirthschaft unter Leitung des Barons von der Goltz-Kallen hatten sich gegen 300 Besitzer aus allen Theilen der Provinz eingefunden. Zunächst sprach Graf Klinkowström über den in Aussicht stehenden Handelsvertrag mit Rußland. Er begründete und empfahl folgende Resolution: „Bei den Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn und Italien vom Jahre 1891 hat lediglich die Landwirthschaft Opfer gebracht, da durch den bedeutenden Preisrückgang aller landwirthschaftlichen Produkte die Nothlage der Landwirthschaft verschärft worden ist, daß die Landwirthschaft neue Opfer nicht mehr tragen kann. Die heute hier versammelten Vertreter der Landwirthschaft sprechen sich, da neben einer Verminderung der Einnahmen des Reichs durch einen Handelsvertrag mit Rußland die Interessen der Landwirthschaft schwer geschädigt werden, gegen den Abschluß eines solchen aus". Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Sie soll gerichtet werden an den Reichstag und an den Bundesrath. Darauf referirte Graf von Mirbach-Sorquitten über die Währungsfrage. Redner verlas zum Schluß eine von ihm verfaßte Resolution, in welcher der Bundesrath angegangen wird, dahin zu wirken, daß die Brüsseler Münzkonferenz bald zusammentrete und die deutschen Delegirten mit Vollmacht zu versehen sind, nach welcher sie für Einführung des Bimetallismus zu stimmen hätten. Die Resolution wurde mit alleinigem Widerspruch des Herrn v. Wernsdorff angenommen. (K. H. Z.)

Bromberg, 26. März. (Ein Zollkuriosum) passirte vor einigen Tagen einem Reisenden aus Warschau, dem Grafen v. L., als er preußisches Gebiet betrat. Vom Zollbeamten befragt, ob er verzollbare Sachen bei sich führe, antwortete derselbe nein, doch möge der Beamte sein Gepäck nachsehen. Das that dieser denn auch mit dem Bemerken, daß er schon etwas finden werde. Und er fand etwas, nämlich eine alte Kakes- (Theekuchen-) Kiste, welche der Beamte als zollpflichtiges Gut erklärte. Der Reisende mußte für dieses blecherne Kästchen 5 Pf. blechen.

Exin, 26. März. (Ritterguts-Zwangsversteigerung). Am 22. April, vormittags 10 Uhr, wird an Ort und Stelle im herrschaftlichen Wohnhause das Rittergut Dobieszewko im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigert werden; das Gut hat einen Flächeninhalt von 414,14,70 Hektar und ist mit 4591,32 Mk. Reinertrag zur Grundsteuer und mit 1077 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Weißenhöhe, 26. März. (Besitzwechsel). Das Rittergut Brostowo ist der „Ostd. Presse" zufolge von dem bisherigen Besitzer, Lieutenant Rosenau, an einen Herrn Berlinik für den Preis von 950 000 Mark verkauft worden. Der Vater des Verkäufers hatte vor ca. 60 Jahren das Gut nebst einem abgezweigten Vorwerk Mühlenhof für 60 000 Mark erstanden.

Kamin, 23. März. (Nicht bestätigt). Nachdem der Bürgermeister Ostrowitzki am 1. Oktober v. Js. sein Amt niedergelegt, wurde am 31. Dezember der Kämmerer Peisderski in Mrotschen zum Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählt. Letzterer hat jedoch nach einer gestern hier eingegangenen Nachricht die Bestätigung von Seiten der königlichen Regierung nicht erhalten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. März 1893.

— (Kreistagssitzung am 28. März). In der heutigen Sitzung des Kreistages wurde beschlossen, die Pension für den Kreisbaumeister Rhode in Höhe von 475 Mark anzuerkennen und festzustellen, während die noch widerrufliche Zulage von 325 Mark abgelehnt wurde. Die Anstellung des Landmessers Rathmann als Kreisbaumeister auf 12 Jahre mit Pensionsberechtigung und einem Anfangsgehalt von 3000 Mark, von drei zu drei Jahren um je 250 bis 4000 Mk. steigend, wird unter der Bedingung genehmigt, daß Rathmann ein vom Kreisphysikus ausgestelltes entsprechendes Gesundheitsattest beibringt. — Der Haushaltsetat für das Etatsjahr 1893/94 wird in Einnahme und Ausgabe mit 449 441 Mk. (gegen 453 078 im Vorjahre) festgestellt. Es sind an Kreisbeiträgen durch Umlage aufzubringen 108 095 Mk. (gegen 117 976,77 Mk. im Vorjahre). — Bezüglich der kommunalen Vereinigung der Landgemeinden Piask und Podgorz giebt der Kreistag sein Gutachten dahin ab, daß ein öffentliches Interesse für die Vereinigung der betreffenden Gemeinden als nicht vorliegend zu erachten sei.

— (Mitteleuropäische Zeit). Die an Posthäusern angebrachten Uhren werden in der Nacht vom 31. März zum 1. April zu demjenigen Zeitpunkte, zu welchem nach mitteleuropäischer Zeit Mitternacht eintritt, auf letztere Zeit eingestellt werden. Die Postanstalten haben Anweisung erhalten, den Behörden und dem Publikum auf Anfragen über das Verhältniß der bisher angewendeten Ortszeit zu der mitteleuropäischen Zeit Auskunft zu ertheilen.

—a (Eisenbahnverkehr). Am 1. April d. J. gelangt zu dem deutschen Eisenbahn-Gütertarif Theil I vom 1. Januar 1893 ein Nachtrag I zur Einführung, welcher u. a. enthält eine Ergänzung der Zusatzbestimmung I zu § 64 der Verkehrsordnung, durch welche Verfügungen auf Grund deren Frachtgut über die ursprüngliche Bestimmungsstation hinaus oder von einer Unterwegsstation nach einer seitwärts gelegenen neuen Bestimmungsstation hinaus oder von einer Unterwegsstation nach einer seitwärts gelegenen neuen Bestimmungsstation befördert werden soll, für zulässig erklärt werden.

—a (Von der Eisenbahn). Der Bahnhof Terespol ist wegen geringen Verkehrs und der einfachen Betriebsverhältnisse in eine Station 3. Klasse umgewandelt worden; der Bahnhof Korschen aus demselben Grunde in eine Station 2. Klasse.

— (Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg Westpreußen) wurde, wie aus dem von Herrn Direktor Dr. Kuhnke herausgegebenen 18. Jahresberichte zu ersehen ist, am Schlusse des Schuljahres 1892/93 von 171 Schülern besucht. Von diesen entfallen auf die Provinz Westpreußen 135 Schüler und zwar 87 auf den Regierungsbezirk Danzig und 48 auf den Regierungsbezirk Marienwerder. Aus dem Kreise Marienburg waren 71 und aus dem Kreise Stuhm 20 Schüler. 60 Schüler hat die Schule, deren Eltern nicht Landleute sind oder waren. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 11. April.

— (Die Direktion der Marienwerderer Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft) hat ihren Rechenschaftsbericht für das zweite Halbjahr 1892/93 ausgegeben. Mit Rücksicht darauf, daß viele ländliche Besitzer bei der Gesellschaft ihr Mobiliar versichert haben, theilen wir aus dem Bericht folgendes mit: die erste Beitragsklasse bedurfte statt des Durchschnittsbeitrages von 54 Pf. nur 20 Pf. pro 100 Mk. Versicherung. Der Mehrbedarf dieser Klasse von 466 Mk. wurde dem Reservefonds entnommen, da er schon längst die statutenmäßige Höhe von 5 pro Mille erreicht hat. Bei der zweiten und dritten Beitragsklasse genügte der Durchschnittsbeitrag, nachdem der Reservefonds dieser Klassen einen mäßigen Zuschuß geleistet hatte. Der Reservefonds, welcher fast nur in 4procentigen Rentenbriefen angelegt ist, beträgt ohne Berücksichtigung des höheren Kurses der Rentenbriefe im Ganzen 390 920 Mk. Bei den Miethenversicherungen sind in dem abgelaufenen Jahre 10 529 Mk. erspart worden. Von den 51 vorgekommenen Brandschäden entfallen 5 auf die erste Beitragsklasse und je 23 auf die zweite und dritte. Die für dieselben festgesetzten Brandschaden-Vergütungen beziffern sich auf 217 468 Mk., die Taxkosten betragen 2913 Mk. und an Belohnungen wurden 130 Mk. ausgegeben. Zur Bestreitung dieser Summe hatten die Versicherten aufzubringen in Klasse I 4013 Mk., in Klasse II 78 584 Mk. und in Klasse III 100 061 Mk. Pro 100 Mk. Versicherungssumme wurden erhoben für die Versicherungen: 1) von 1500 bis 5950 Mk. in der ersten Gebäudeklasse 6 Pf., in der zweiten 14 Pf. und in der dritten 20 Pf.; 2) von 6000 bis 29 950 Mk. in der ersten Gebäudeklasse 9 Pf., in der zweiten 22 und in der dritten 31 Pf.; 3) von 30 000 Mk. und darüber in der ersten Gebäudeklasse 7 Pf., in der zweiten 16 Pf. und in der dritten 23 Pf. Das Versicherungskapital belief sich am Schlusse des Halbjahres auf 104 588 900 Mk. und ist in demselben um 111 200 Mk. gestiegen.

— (Innungsversammlung). Die Thorner Schneiderinnung hielt am Montag in der Innungsherberge eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung befanden sich drei Gegenstände. Zum ersten, die Einladung des Magistrats zur Theilnahme an der Säkularfeier am 7. Mai betreffend, wurde die Betheiligung der Innung an der Jubelfeier beschlossen. Der zweite Gegenstand betraf die Frage nach dem Alter der Schneiderzunft in Thorn, das Veranlassung zu einer seltenen Jubiläumsfeier geben dürfte. In der Gewerkslade wurde nämlich ein altes Gewerksbuch von Pergament vom Jahre 1523 vorgefunden, nach welchem damals schon eine Schneiderzunft, mit kaiserlichen und königlichen Privilegien ausgestattet, in Thorn bestand. Es soll nun im hiesigen städtischen Archiv sowie in denen der größeren Nachbarstädte nach Urkunden geforscht werden, die mit Sicherheit ergeben, in welches Jahr und welchen Monat die Gründung der Zunft fällt. Zum Schluß wurde ein Antrag auf Erhöhung der Sterbegelder für Innungsmitglieder eingebracht, ein Beschluß darüber aber ausgesetzt.

— (Submission.) An dem im Postbaubureau am 24. März stattgehabten Termin zur Ausführung resp. Lieferung von Granitarbeiten für den Um- resp. Erweiterungsbau des Postamts in Thorn wurden 15 Offerten von auswärts abgegeben. Es wurden gefordert: für die ganze Arbeit von Kunath-Dresden 2707,95 Mk., Neumann-Görlitz 2746,92 Mk., C. v. Thaden 2803,50 Mk., Rodisch u. Teich-Danzig 2965,25 Mk. Die Höchstforderung stellte Lehmann-Striegau mit 5174,20 Mk.

— (Brand). Am 23. d. M. zerstörte ein Brand das dem Besitzer Joseph Prusecki in Steinau gehörige Wohngebäude, wobei noch 28 Scheffel Roggen ein Raub der Flammen wurden. Das Gebäude ist bei der Baseler Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,02 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig" mit voller Ladung Kaufmannsgüter und vier beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Bis zur Brahe hatte der Dampfer sechs beladene Kähne im Schlepptau. Auf der Thalfahrt traf der Dampfer „Prinz Wilhelm" aus Schillno ein, wohin er drei beladene Kähne geschleppt hatte. Abgefahren ist heute der Dampfer „Danzig" mit einer vollen Ladung, bestehend in Roggen, Spiritus und leeren Petroleumfässern.

Mannigfaltiges.

(Zum Berl. Schneiderstreik.) Am Sonntag hielten die streikenden Schneider und Schneiderinnen abermals eine Versammlung im „Feenpalast" ab, die von nahezu 2000 Ausständigen besucht war und bis zum Nachmittag währte. Es wurden hauptsächlich Klagen über den Zustand der Werkstätten und die Stellungnahme der Innungsmeister vorgebracht. Die Versammelten wurden ermahnt, an den bisherigen Beschlüssen ja festzuhalten, da bei dem Geist der Streikenden der Sieg sicher wäre. Eine dahingehende Resolution wurde angenommen. Die Schneiderinnung dagegen ist weit davon entfernt nachzugeben. Der Streik gilt von dieser Seite aus als ebenso aussichtslos wie unberechtigt, so unberechtigt wie der Streik von 1872, wo der gute Rockschneider die für jene Verhältnisse große Summe von 7 Thalern wöchentlich verdiente. Nachgegeben wird unter keinen Umständen. 70 Firmen haben sich bereits bei einer Konventionalstrafe von 500 Mark hierzu verpflichtet. Zur Zeit verfügt die Innung über genügende Arbeitskräfte, im übrigen werden derselben von Wien, Hamburg und Hannover so viel tüchtige Arbeiter angeboten, daß der Bedarf vollauf gedeckt werden kann. Das mit dem Zuziehen dieser Arbeiter noch gewartet wird, liegt an den Unbequemlichkeiten, die daraus erwachsen. Jene Arbeiter, die mehr an die unsolide Arbeit der Konfektionsgeschäfte gewöhnt sind, müßten sich erst für die hier geforderte solide Arbeit einarbeiten. Jedenfalls ist klar, daß der Streik nur mit der Niederlage der Arbeiter enden kann. Daß die Frauen und Kinder der Streikenden schwer mit leiden müßten, bedauert die Innung sehr, aber sie ist provocirt worden.

(Der Zweikampf Pietsch-Servan) soll in Belgien stattfinden. Die Bedingungen sind angeblich zweimaliger Kugelwechsel auf zwanzig Schritt.

(Ein ungewöhnlicher Fall von Langlebigkeit) wird aus Tokartooka in Wolhynien, Rußland, gemeldet. Ein Bauer, namens Krasnovsky, der dort eben gestorben ist, soll das Alter von 120 Jahren erreicht haben. Die Zahl der Mitglieder seiner Familie, mit Einschluß von Enkeln und Urenkeln, beträgt 140 Personen. Einer seiner noch lebenden Söhne ist 92 Jahre alt. Der Vater Krasnovskys soll gar ein Alter von 130 Jahren erreicht haben.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. März. Der „Pol. Korr." wird aus Petersburg geschrieben, daß die Zarenfamilie morgen nach Livadia abreist, um daselbst sowie auf dem kaiserlichen Landsitz Messandra bis zum 18. Mai zu verbleiben. Sodann reist dieselbe nach Moskau ab und kehrt dann nach Petersburg zurück. — Nach demselben Blatte kehren die Generalgouverneure von Warschau, Kiew und Wilna, Gurko, Dragomirow und Ganetzky demnächst auf ihre Posten zurück.

Rom, 27. März. Die Strafkammer hat den Fürsten Scierra wegen Verkaufs von Kunstgegenständen ins Ausland zu drei Monaten Gefängniß, 5000 Lire Geldstrafe, Rückerstattung des Kaufschillings und Tragung der Prozeßkosten verurtheilt.

Paris, 27. März. Der Senat wählte Challemel Lacour mit 172 Stimmen zum Präsidenten.

Petersburg, 27. März. Da große Posten Pfandbriefe der polnischen Bodenkreditbank in Deutschland vorhanden sind, werden Konversionsstellen bei den Agenten der Bodenkreditbank von S. Bleichröder, der Diskontogesellschaft und von Mendelssohn u. Co. errichtet.

Telegramme.

Paris, 28. März. Der Graf von Paris richtete an die Präsidenten der departementalen monarchistischen Komitees ein Schreiben des Inhalts, angesichts der gegenwärtigen Lage empfänden die Männer von ehrenhafter Gesinnung das Bedürfniß, sich zur höchsten Kraftanstrengung zu vereinigen. Die Monarchisten müßten mit gutem Beispiel vorangehen, jede nützliche Allianz annehmen und Frankreich begreiflich machen, daß die Monarchie allein eine starke, dauernde, geachtete Regierung gewähre. Er werde, von seinem Sohne unterstützt, vor keiner Anstrengung zurückscheuen, um das Vaterland zu erheben.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. März	27. März
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—50	215—
Wechsel auf Warschau kurz	214—40	214—70
Preußische 3 % Konsols	87—50	87—30
Preußische 3½ % Konsols	101—20	101—20
Preußische 4 % Konsols	107—50	107—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—20	67—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—40	65—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—70	97—70
Diskonto Kommandit Antheile	194—60	194—90
Oesterreichische Banknoten	168—35	168—40
Weizen gelber: April-Mai	151—50	150—70
Mai-Juni	152—70	152—20
loko in Newyork	76—½	75—½
Roggen: loko	129—	129—
April-Mai	131—70	130—70
Mai-Juni	133—70	133—
Juni-Juli	135—70	134—70
Rüböl: April-Mai	50—	49—90
Sept.-Oktbr.	51—	51—10
Spiritus:		
50er loko	55—40	55—50
70er loko	35—	35—80
70er März	34—	34—40
70er April-Mai	34—	34—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 27. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß steigend. Zufuhr 50 000 Lt. Gekündigt 10 000 Lt. Loko kontingentirt 53,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 34,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 28. März 1893.

Wetter: sehr schön, aber kühl.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen flau, Absatz mangelhaft, 131/132 Pfd. bunt 136/137 M., 131/133 Pfd. hell 137/139 M., 134/136 Pfd hell 140/141 Mark.
Roggen flau, 120/122 Pfd. 111/112 M., 123/125 Pfd. 113/114 M.
Gerste Brauwaare nach Qualität 126/142 M., Futterwaare 104/106 Mark.
Erbsen Futterwaare 112/115 M.
Hafer 130/133 M.
Wicken geringe, schwer verkäuflich, gute 112/117 M.
Lupinen blaue trockene 92/94 M.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 28. März.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	00	14	50	Hammelfleisch	1 Kilo	1	00	1	10
Roggen	"	11	50	12	00	Eßbutter	"	2	00	2	40
Gerste	"	13	00	14	50	Eier	Schock	2	60	—	—
Hafer	"	13	50	14	00	Krebse	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	3	60	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	6	00	—	—	Bressen	"	1	00	—	—
Erbsen	"	12	00	18	00	Schleie	"	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	1	50	Hechte	"	—	90	1	00
Weizenmehl	"	7	00	14	40	Karauschen	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	5	60	9	60	Barsche	"	—	60	—	80
Brot	$2\frac{2}{3}$ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	20	—	—
Rindfleisch						Karpfen	"	1	20	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	20	Weißfische	"	—	30	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—	frischer Lachs	"	1	00	—	—
Kalbfleisch	"	1	00	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	1	10	Petroleum	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	70	—	—	Spiritus	"	—	—	1	20
Schmalz	"	1	70	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte gute Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische und alle Landprodukte waren reichlich vertreten. Der Verkehr war rege.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: Blumenkohl 30—40 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Spinat 30 Pf. pro Pfd., Petersilie 30 Pf. pro Pack, Schnittlauch 10 Pf. pro 6 Bundchen, Zwiebeln 30 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10 bis 20 pro Knolle, Porrey 50 Pf. pro Mandel, Wrucken 60 Pf. pro Mandel, Rettig 10 Pf. pro Rübe, Merrettig 30—40 Pf. pro Stange, Radieschen 10 Pf. pro Bundchen, Aepfel gute Waare 20 Pf., geringere 15 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,30—1,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00 Mk. pro Paar, Gänse 3,50 Mk. pro Stück, Tauben 80 Pf. pro Paar, Puten 4,50—5,00 Mk. pro Stück.

Mittwoch am 29. März.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 43 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 28 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag, den 30. März 1893.

Altstädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Gemeinsame Beichte und Abendmahl.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evang. Schule in Holl. Grabia:
Vorm. 10 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Herr Prediger Endemann.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an
Lehrer **Robeck** und Frau.
Mocker den 26. März 1893.

Bekanntmachung.

1—2=jährige Birken= und Akazienpflänzlinge werden zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten nebst Preisangaben baldigst erwünscht.

Thorn den 22. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Circa 30 000 zweijährige Eschenpflänzlinge (0,1—0,2 m lang) zum Preise von 3 Mk. pro Mille sowie ca. 10 000 verschulte dreijährige Schwarzerlen pro Mille 6 Mk. sind aus der hiesigen Baumschule zu verkaufen.

Thorn den 22. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ersatz=Geschäft** für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet
für die im Jahre **1871** geborenen Militärpflichtigen
am Donnerstag den 6. April 1893,
für die im Jahre **1872** geborenen
am Freitag den 7. April 1893,
für die im Jahre **1873** geborenen
am Sonnabend den 8. April 1893
im **Mielke**'schen Lokal, **Karlstraße Nr. 5** statt und beginnt an jedem der genannten Tage **vormittags 8 Uhr.**

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mk. eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. — Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Losung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokal nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt. Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf= bezw. Losungsscheine in unserem Bureau I (Sprechstelle) zur Eintragung in die Rekrutirungs=Stammrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine **amtliche** Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Losungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts= und Losungsscheine sind seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I (Sprechstelle) abzuholen.

Thorn den 8. März 1893.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Donnerstag den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr
werde ich im Bureau der Herren **Gebrüder Neumann** hierselbst

ca. 200 Ctr. Mais,

für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Günstige Gelegenheit

für Bauunternehmer u. Gutsbesitzer.

156 Stück Stahlschienen

mit Laschen, **70 mm hoch**, in Längen von 6 und 7 m, angerostet, **Bahnhof Strasburg Westpr.** lagernd, sind **sofort billig** zu verkaufen. Gefl. Offert. sub C. 4629 **befördert die Annoncen=Expedition von Haasenstein & Vogler, A.=G., Königsberg i. Pr.**

Dr. C. Scheibler's
Mundwasser
nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow,** verhütet das **Stocken der Zähne,** verhindert dauernd den **Zahnschmerz,** erhält das **Zahnfleisch** gesund und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**
Preis: 1/1 Fl. Mk. 1,—, 1/2 Fl. Mk. 0,50.
Allein bereitet von
W. Neudorff & Co., Königsberg i/Pr.,
Anstalt für künstl. Bade-Surrogate.
(Gegründet 1854.)
Zur Warnung vor Nachahmungen bemerken wir, dass jede Flasche des echten **Dr. C. Scheibler's Mundwassers** mit **unserer Firma und obiger Schutzmarke** versehen ist.

Niederlagen bei
Apoth. **O. Sohnuppe; Hugo Claass.**

Glycerinsandmandelkleienseife
von **E. Vier & Co.. Dresden-Pieschen,** sehr angenehm parfumirte milde Toilettenseife, unentbehrlich gegen rauhe Haut. Packet à 3 Stück 50 Pf. Nur zu haben bei **Adolf Majer.**

Knaben=Mittel= und Gemeindeschule.

Das neue Schuljahr wird für die Gemeindeschule am 6., für die Mittelschule am 11. April beginnen.

Die Aufnahme findet am **Donnerstag** und **Freitag** den **6.** und **7. April** von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 9 statt.

Von Kindern, die noch keine Schule besucht haben, sind der Geburts= nnd Impfschein und, wenn sie evangelischer Konfession sind, der Taufschein, von Schülern, welche aus anderen Schulen kommen, ein Ueberweisungs=Zeugniß und, wenn sie vor 1881 geboren sind, der Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen.

Lindenblatt.

Empfehle mein **großes Lager** in

Herren=, Damen= und Kinder=Stiefeln

zu den **billigsten Preisen.**

Bestellungen nach Maaß sowie Reparaturen werden modern, sauber und schnell angefertigt.

Adolph Wunsch,
Elisabethstraße 3.

Schüler-Mützen

für **Gymnasium** und **Mittelschule** in **allen Farben** vorräthig, empfiehlt billigst
C. Kling.

Zum Osterfest

empfiehlt
vorzügliche Mehle
in allen Nummern
H. Rausch.

Braunsberger Bockbier

in Flaschen und Gebinden
empfiehlt **V. Tadrowski**
vorm.: J. Siudowski.

Guten kräftigen Mittagstisch
empfiehlt außer dem Hause von 50 Pf. an
A. Schönknecht, Breitestr. 35,
im Hause der Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**
Auf Wunsch frei ins Haus.

Die neue Anflage von

Meyer's Conversations-Lexicon

liefert jeden Band sofort nach Erscheinen bei monatlicher Abzahlung

von nur 3 Mark

die **Buchhandlung** von

E. F. Schwartz.

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen **Haus=Anschlüsse** an die

Kanalisation und Wasserleitung

und der **kompletten Anlagen** im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das

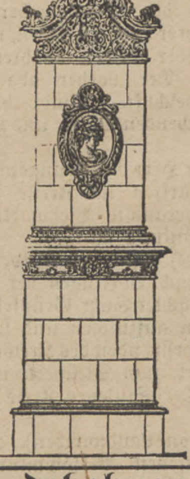
Spezialgeschäft von R. Schultz,
Bauklempnerei, Neustädt. Markt 18.

Mit jeder Auskunft sowie Kostenanschlägen stehe zu Diensten.
D. O.



Alle Sorten Oefen

als
altdeutsche Oefen,
eigenes Fabrikat,
runde, sechseckige, Mittelsimsöfen,
verschiedenfarbig glasürt, sowie
Verzierungen, Einfassungen, Mittelsimse und Kamine
empfiehlt
die Ofenfabrik
von
C. Knaack, Töpfermeister,
Thorn, Strobandstrasse Nr. 11.





Eine frischmilchende u. 2 hochtrag. Kühe, holländer Halbschlag, ca. 6 Jahr, groß und stark, stehen z. Verkauf bei **Mielke, Amthal** p. Scharnau.

100 Ctr. Pferdebohnen,
sowie sämmtliches andere **Saatgetreide,** sowie sämmtliche **Futterartikel** empfiehlt
H. Rausch.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir die alleinige Niederlage unserer Biere für Thorn und Umgegend Herrn

Vincent Tadrowski, vorm. J. Siudowski

in Thorn übergeben haben, und unsere Biere, direkt aus unserer Brauerei bezogen, in Thorn nur **allein** bei Herrn **V. Tadrowski zu haben sind.**

Braunsberg Ostpr., im März 1893.

Bergschlösschen Aktien-Brauerei.

Pension.

Knaben finden liebevolle Aufnahme bei guter Verpflegung. Wo, sagt d. Exp. d. Z.

Wer beim Einkauf von

Tapeten

viel Geld ersparen will,
der bestelle die neuesten Muster des
Ostdeutschen Tapeten-Versand-Geschäfts
von **Gustav Schleising** in
Bromberg.
Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und überraschender Schönheit alles andere **und werden auf Verlangen** überallhin **franco** gesandt.

Victoria-Tapete!

grösste Neuheit, concurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

Franz Christophs Fußboden=Glanzlack,

sofort trocknend und geruchlos,
von jedermann leicht anwendbar,
in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, **da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.**

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstrasse 11.

Filialen in Prag=Carolinenthal und Zürich=Außersicht.
Niederlage in Thorn:
Anders & Co., Brückenstraße 18 und Breitestraße 46.



Ein billiges **möbl. Zimmer** wird auf der Bromb. Vorstadt per 1. April cr. auf lange Zeit zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. **R. 60.**

3 Zimmer mit Entree und Zubehör für 270 Mk. vom 1. April zu vermiethen.
Bäckermeister **Lewinsohn.**

Ein möbl. Vorder-Zimmer
zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Seglerstraße 28

ist in der 3. Etage eine Wohnung von 2 schönen Zimmern und heller Küche an ruhige Miether für 250 Mk. pro anno sofort zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

2 möbl. Zim. m. Burschengel. z. verm. Bankstr. 4.

2 Zimmer nebst Zub. u. Balkon z. verm. Hohestr. 9. Zu erfr. Nr. 7.

Wohnung mit Burschengelaß
von sofort zu vermiethen **Bachestr. 15.**

1 möbl. Zimmer mit Kab. u. Burscheng. parterre zu vermiethen.
Culmerstraße 11.

Kl. einf. möblirtes Zimmer.
Daselbst **Logis** nebst **Beköstigung.** Mauerstraße 22 links 3 Treppen.

Ulanen= u. Gartenstraßen=Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Wohnung,
3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen.
W. Hoehle, Mauerstraße 36.

Zu dem am **2. Feiertage** bei mir stattfindenden

Ball

lade ergebenst ein
Sodtke, Gastwirth, Gurske.

Sofort oder später zu **verleihen**
2500 Mark im ganzen od. getheilt in 1500 u. 1000 Mark auf **nur ländliche Grundst. zur 1. Stelle** à 5%. Näheres in der Exp. dieser Ztg.

Suche von sofort oder später Stellung als
Buchhalterin oder Kassirerin.
Bin mit der doppelten Buchführung vertraut und längere Zeit im Baugeschäft thätig gewesen. Gefl. Offerten bitte unter Nr. 7011 an die Expedition der „Thorner Presse" zu richten.

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüsteter
Knabe, der Schriftsetzer werden will,
findet als **Lehrling** in meiner Buchdruckerei eine Stelle.
C. Dombrowski, Thorn.

2 Lehrlinge
stellt ein **G. Jacobi, Maler,**
Bäckerstraße 47.

Zwei Gärtnerlehrlinge
sucht **A. H. Ourth,** Philosophenweg 10.

Geübte Putzmacherinnen sowie Schülerinnen für **Putz- und Damenschneiderei** verlangen sof.
Geschw. Bayer, Altstädt. Markt Nr. 17.

1 Lehrmädchen für den Laden, das deutsch und polnisch spricht, verlangen gegen Enschädigung
Geschw. Beyer, Altst. Markt 17.

Ein Lehrmädchen
mit guter Schulbildung, das deutsch und polnisch spricht, kann sich melden bei
J. Keil.

Junge Damen können die **feine Damenschneiderei gründlich** erlernen bei Frau **A. Rasp,** Modistin.
Jetzt Breitestraße 38, III. Vom 4. April Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützengarten.

Der Verein der **Bücher-Freunde**
liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50. Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle
Verlagsbuchhandlung Friedr. Pfeilstücker, Berlin W., Bayreutherstr. 1.
Für Thorn nimmt Anmeldungen entgegen: die Buchhandlung E. F. Schwartz.

Miethsverträge
sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Neust. Markt Nr. 11
ein Laden, ein sehr gr. heller Keller und Pferdestall ab 1. April zu verm. Zu erfragen **Katharinenstr. 10, pt.**

Philosophenweg 10, Glacisnähe, eine Wohnung, 4 Zimmer, Zub., Veranda, Gartenbenutzung, als Sommerwohn. sofort zu vermiethen. **A. H. Curth.**

2 **herrschaftliche Wohnungen** hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Eine herrschaftliche Wohnung
ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 13** vom April zu verm.
Soppart.

Ein Lokal, zu Bureaus sich eignend, ist zum 1. April zu vermiethen.
Alb. Früngel, Neust. Markt 24, pt.
Daselbst ist ein **Sopha** und eine große **Marquise** umzugshalber zu verkaufen.

Die Wohnung **Brombergerstraße Nr. 64,** 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche Fräulein Freitag bewohnt, an der Pferdebahnhaltestelle gelegen, ist zum 1. April cr. zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	29	30	31	—
April	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Für unsere auswärtigen Abonnenten liegt eine Beilage der Maschinenfabrik 2c. von **Hodam & Ressler** in **Danzig** bei, betreffend **landwirthschaftliche Maschinen.**

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 75 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 29. März 1893.

Pygmäen.

Den Mitgliedern der deutschen Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Berlin, stellte am vorigen Freitag Abend Dr. Stuhlmann, der treue Begleiter Emin Paschas auf dessen Karawanenzuge von der Küste nach den Seen, zwei Akka-Zwerginnen vor, die er aus den Händen der menschenfressenden Manyema (südlich vom Albert-Nyanza) befreit hatte. Es sind dies die ersten Vertreter des sogenannten Pygmäengeschlechts, von denen bereits Vater Homer genaue Kunde haben mußte und von denen die Tradition in allen Legenden, Sagen und Märchen zu erzählen weiß. Die wissenschaftliche Forschung verhielt sich diesen Ueberlieferungen gegenüber stets sehr zweifelsüchtig. Erst die letzten Jahrzehnte haben den Beweis geliefert, daß in Afrika wirklich solche Zwergvölker existiren und sogar weit verbreitet sind. Dem deutschen Forscher und Afrikareisenden Schweinfurth gebührt in erster Reihe das Verdienst, gründliche Studien über die afrikanischen Pygmäen veröffentlicht zu haben, und er gelangte zu dem Schluß, daß alle verschiedenen Zwergstämme nur Glieder einer zusammenhängenden Kette seien, die auf eine Urrasse zurückzuführen ist. Diese Hypothese ist noch nicht von der anthropologischen und ethnologischen Forschung widerlegt worden. — Dr. Stuhlmann hatte aus Afrika auch einen männlichen Akka-Zwerg mitgebracht, der aber nach kurzer Krankheit in Europa starb. Als Freitag Abend die beiden Akka-Damen — sie stehen zwar in dem jugendlichen Alter von 17 Jahren, sind jedoch schon ehrbare Frauen, vielleicht sogar schon Mütter — im Saale erschienen, um der Versammlung vorgestellt zu werden, schienen sie anfänglich sehr schüchtern und thaten ungemein verschämt; nach Kinderart hielten sie dabei die Hände vor's Gesicht und zeigten sich noch dazu der Gesellschaft nicht von ihrer Vorderseite. Dr. Stuhlmann hatte die „Damen" neben sich auf dem Dozententisch auf kleinen Stühlchen Platz nehmen lassen. Die anfängliche Schüchternheit der schwarzen Schönen wich jedoch bald einer kindlichen Unbefangenheit und Ausgelassenheit, so daß sie den Vortrag des Dr. Stuhlmann fortgesetzt durch Kichern und Lachen unterbrachen und nach echter Eva-Art sich einer so koketten Haltung als möglich befleißigten, ohne jedoch jemals ihr Antlitz willig dem Publikum zuzukehren. Bekleidet waren sie mit einer weißen Tunika und einer weißen Mütze, wie sie die Conditorgehilfen zu tragen pflegen. Diese Kleidertracht schien den Damen außerordentlich zu behagen. Allerdings mußte dieselbe in ihren Augen einen unerhörten Luxus darstellen — besteht doch in den heimatlichen Wäldern ihr höchster Schmuck in einem Bindfaden um die Hüften mit trockenen Bananenblättern daran gehängt und einem Grashalm durch die rosafarbene Oberlippe gesteckt. Die Männer versagen sich solchem Schmucke gänzlich. Häßlich kann man die beiden Akka-Damen durchaus nicht nennen, noch weniger verkrüppelt; nur sind die Körperformen in ihrer kindlichen Entwickelung zurückgeblieben. Das merkwürdigste ist das dichte Flaumhaar, das fast den ganzen Körper außer dem Gesicht bedeckt; die Nase ist nach Negerart glatt, der untere Theil des Gesichts affenartig vorspringend. Das hübscheste an den Damen sind die ausdrucksvollen feurigen Augen, die meist mit kindlicher Neugier umherblicken. Die Körperlänge der Zwerginnen beträgt 135 Cmtr. — Aus der höchst fesselnden Schilderung Dr. Stuhlmanns aus dem Leben der Zwergvölker heben wir folgendes hervor: Die Neger-Zwergvölker führen ein unstätes Nomadenleben und sind aus diesem Grunde so schwer zu „entdecken"; nirgends haben sie eine feste Heimstätte; sie wandern ruhelos durch die afrikanischen Urwälder in stetem Kampf mit der Natur, dem Hunger und den anderen Negervölkern, die für sie Riesen sind. Die Lebensnoth hat sie scheu, mißtrauisch, aber auch heimtückisch und rachsüchtig und zu den gefürchtetesten Feinden gemacht. Durch ihre geringe Größe und ihre Behendigkeit und Schlauheit wissen sie sich den Blicken ihrer Gegner zu entziehen und entsenden dann auf diese von ihrem Hinterhalt die gefürchteten giftigen, meist todtbringenden Pfeile. Ihre Waffen und Geräthe sind meist aus Holz gefertigt; die Zwergvölker sind eben noch im Holzzeitalter stehen geblieben. Trotz dieser mangelhaften Bewaffnung sind sie geschickte und glückliche Elephantenjäger. Ist ein solch' großes Wild erlegt, so siedeln sich die Jäger um das erlegte Thier an, bis es mit Knochen und Haut verzehrt ist. Meist sind die Zwergvölker leidenschaftliche Raucher; sie schlucken als Feinschmecker aber den Rauch ein. Von Religion ist bei ihnen keine Spur zu entdecken, doch scheint ein gewisser Feuerkultus von ihnen gepflegt zu werden. Auch über die Sprache der Zwergvölker befindet sich die Forschung noch völlig im Unklaren. Dr. Stuhlmann neigt der Ansicht zu, daß die Zwergvölker früher weit dichter über Inner-Afrika verbreitet waren als jetzt, und daß ihr Aussterben, wenn zwar nicht zu berechnen, so doch ziemlich sicher ist.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 26. März. (Ein blutiges Eifersuchtsdrama) spielte sich vorgestern Nachmittag gegen 2 Uhr in einem Hause der Zwirngasse ab. Ueber den Sachverhalt hört die „D. Z." folgendes: Der **Kommis** Z. von hier hatte seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß zu einem dort wohnenden Mädchen, das seine Neigung aber neuerdings einem anderen jungen Manne zuwandte. Als Z. vorgestern Nachmittag das Haus betrat, um sich mit der Ungetreuen auseinanderzusetzen, trat ihm sein Nebenbuhler S. entgegen und verweigerte ihm den Zutritt zu der Wohnung; beide geriethen in heftigen Wortwechsel, worauf Z. einen Revolver zog, auf S. zwei Schüsse abfeuerte und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf zu tödten versuchte. Z. wurde durch Polizeibeamte nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube geschafft.

Heilsberg, 24. März. (Eine seltene Jagdbeute) hat vor etwa drei Wochen der Besitzer S. in Reimerswalde gemacht. Auf einem neben seiner Scheune augenblicklich liegenden Hundekadaver wurde zur angegebenen Zeit ein außergewöhnlich großer Vogel entdeckt, der sich den „Leckerbissen" vortrefflich schmecken ließ. Als S. dies erfuhr, nahm er sein Gewehr und schoß den gefiederten Gast flügellahm. Beim Hinzutreten ließ sich das Thier, ein Adler, dessen Flügelspannung etwa sechs Fuß beträgt, ruhig fangen und streicheln, sodaß angenommen werden darf, derselbe sei gezähmt aus einer Gefangenschaft entwichen, da diese Thiere wild sehr bissig zu sein pflegen. Nachdem der seltene Vogel einige Tage gefüttert worden, hat man ihn leider getödtet.

° **Posen**, 27. März. (Gehaltserhöhung. Hohes Alter). In der heutigen Stadtverordnetensitzung ist das Gehalt des Herrn Oberbürgermeisters Witting vom 1. April ab von 10 500 auf 12 000 Mark erhöht worden. — Eine der ältesten Personen der Provinz Posen, die Wittwe Elisabeth Smektala in Alt-Kröben, ist im Alter von 103 Jahren gestorben.

Bund der Landwirthe.

Nochmalige Klarstellung der Tendenz des Bundes.

Immer aufs Neue werden von den Gegnern des Bundes Zweifel darüber angeregt, ob Parteipolitik dem Bunde fern gehalten werde. Da nach Aeußerungen unserer Freunde Gefahr vorhanden ist, daß diese boshaften Einflüsterungen der uns feindseligen Presse auch in Kreisen von Landwirthen, welche noch keine ausreichende Kenntniß von unseren Bestrebungen besitzen, Glauben finden könnten, sehen wir uns veranlaßt zu wiederholen, daß der „Bund der Landwirthe" eine Vereinigung zur Wahrung der allen Landwirthen Deutschlands gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen ist. Der Bund ist demnach nur wirthschaftspolitisch, nicht aber parteipolitisch. Ja es ist dieses gerade das Neue, daß der Bund die Mitglieder aller Parteien der Parlamente zusammenschließen will, welche entschlossen sind, die Lebensinteressen der Landwirthschaft zu schützen.

Der Bund der Landwirthe wird sich daher weder von der konservativen, noch von der antisemitischen, noch von der freisinnigen oder einer anderen Partei ins Schlepptau nehmen lassen, sondern sich auf seine eigenen Füße stellen. Er muß sich von Fall zu Fall vorbehalten, für welchen Wahlkandidaten er stimmen will. Es wird das sich entscheiden nach der Stellung, welche der betr. Kandidat zu den Fragen einnimmt, welche für die Landwirthschaft von allgemeiner ausschlaggebender Bedeutung sind.

Der Vorstand des Bundes.
v. Ploetz. Dr. Rösicke. Dr. H. Suchsland. Lutz.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. März 1893.

— (Personalveränderungen im Heere). Boie, Generalmajor und Kommandeur der 1. Inf.-Brig. unter Beförderung zum Gen.-Lt. zum Kommandeur der 35. Division ernannt, Wilck, Major und Bats.-Kommandeur vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffizier in das 4. niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51 versetzt, Lehmann, Major vom 2. hess. Inf.-Regt. Nr. 82, als Bats.-Kommandeur in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 versetzt. Kreßner, Major und Bats.-Kommandeur vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, und Kremser, Major à la suite des Garde-Fuß-Art.-Regts. und erster Art.-Offizier vom Platz in Thorn zu Oberstlts. befördert. Juncker v. Ober-Conreut, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. von Voigts-Rhetz (3. hannov.) Nr. 79, unter Beförderung zum überzähl. Major als aggregirt zum Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 versetzt, Deimling, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 unter Ueberweisung zum Generalstabe der 1. Division, in den Generalstab der Armee zurückversetzt, v. Carnap, Hauptm. à la suite des Inf.-Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. magdeburg.) Nr. 26 und vom Nebenetat des großen Generalstabes, als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 versetzt, Schoeler, Pr.-Lt. vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, zum Rittm. und Eskadr.-Chef befördert, Wolff, Pr.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr kommandirt, v. Wissell, Pr.-Lt. vom Ulan.-Regt. Prinz August von Württemberg (Posen) Nr. 10, in das Ulan.-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 versetzt, Schramm, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, unter Entbindung von dem Kommando als Erzieher bei dem Kadettenhause in Köslin mit dem 1. April d. J. zur Dienstleistung bei einer Militär-Intendantur kommandirt.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Bestanden haben die Posteleven Choms, Hollweg, Kiehlmann und Zoche in Bromberg die Sekretärprüfung. Uebertragen, zunächst probeweise, dem Postsekretär Salewsky aus Danzig eine Buchhalterstelle bei der Ober-Postkasse in Posen. Versetzt sind der Postsekretär Stock von Berlin nach Culm und die Postassistenten Arndt von Schlochau nach Lübeck, Macy von Schwetz nach Neustadt Westpr. und Prang von Neustadt nach Schwetz. In den Ruhestand treten der Ober-Postsekretär Retz in Elbing und der Ober-Telegraphensekretär Barthel in Danzig. Angenommen ist zum Postgehilfen Rothloff in Danzig.

— (Aus dem Jahresbericht des Lehrerinnenseminars und der städtischen höheren Mädchenschule) sind folgende Mittheilungen von allgemeinem Interesse. An der Anstalt wirken ein Direktor, 4 Lehrer, 9 Lehrerinnen, ein Lehrer für katholische Konfession, zwei Lehrer für jüdische Religion und ein Gesangslehrer. Das Seminar wurde im Winter 1892/93 von 14 Schülerinnen, die höhere Mädchenschule von 246 Schülerinnen besucht. Die Lehrerinnenprüfung für höhere und mittlere Mädchenschule, welche Anfang September des abgelaufenen Schuljahres abgehalten wurde, bestanden sämmtliche 9 Examinandinnen. Bezüglich der in den hiesigen Stadtverordnetenversammlungen wiederholt aufgetauchten Behauptung, daß die Schülerinnenzahl der höheren Mädchenschule in beständigem Rückgange begriffen sei, sagt der Berichterstatter, Herr Direktor Schulz, daß diese Behauptung, die zu allerhand falschen Schlüssen verleiten könne, nicht ganz den thatsächlichen Verhältnissen entspreche. Er stellt den wirklichen Thatbestand durch Zahlen fest, welche beweisen, daß die Schülerinnenzahl im Jahre 1889/90 die niedrigste von den letzten vier Jahrgängen (S.: 359, W.: 355) ist, und daß in den Jahren 1890/93 die Schule im Winter stets erheblich weniger Schülerinnen gehabt hat als im Sommer. Die Erklärung ist eine sehr einfache, wenn bedacht wird, daß im Jahre 1891/92 21 Schülerinnen, im Jahre 1892/93 wiederum 10 Schülerinnen der Anstalt mit ihren Eltern von Thorn verzogen sind, insgesammt also in zwei Jahren 31. Diesem Verlust steht ein entsprechender Zugang von außerhalb nicht gegenüber. — Durch eine Verfügung der königl. Regierung zu Marienwerder vom 3. Februar 1893, wonach gemäß ministerieller Anordnung die Genehmigung zur Errichtung von privaten Lehrerinnen-Bildungsanstalten fortan nur dann ertheilt werden soll, wenn die beabsichtigte Lehranstalt einen dreijährigen Lehrgang erhält und den Lehrzöglingen in derselben Weise der Unterricht wie in den staatlichen Lehrerinnen-Bildungsanstalten zu theil wird, werden die städtischen Behörden demnächst vor die Entscheidung gestellt werden, ob sie die Forderungen des Herrn Ministers erfüllen oder das Seminar aufheben wollen. Berichterstatter wird nachweisen, daß die Erfüllung jener Forderungen keinerlei Mehrkosten verursacht, daß besonders eine neue Lehrkraft nicht nöthig ist, da die vorhandenen Lehrkräfte vollkommen ausreichen, um auch für die nothwendigen Mehrstunden einzutreten. Die Einnahme wird sich durch die Einrichtung des dreijährigen Kursus voraussichtlich um 750—1000 Mk. erhöhen.

— (Für den Ausputz eines Schinkens zur Ostertafel) sei folgender Wink in Erinnerung gebracht: Hübsch nimmt sich, am Schinkenknochen befestigt, ein Strauß von Frühlingsblumen aus, wie Veilchen, Schneeglöckchen, Primeln, Hyazinthen u. s. w. Hart gesottene, geschälte, halbirte Eier umgeben, auf der Schüssel liegend, die beiden Seiten des Schinkens. Zwischen die Eier ordnet man zierlich einzelne Blumen. Vorn auf die Schüssel, vor dem sogenannten Kopf des Schinkens, stellt man einen großen, aus Fleischgelee geformten Hasen oder ein Osterlämmchen. Der Hase oder das Lämmchen tragen eine an einem verhältnißmäßig langen Holzspahn befestigte Fahne mit der Inschrift: „Fröhliche Ostern". Die Fahne überragt den Schinken und erhöht dessen festliches Aussehen.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bischofswerder, Magistrat, Nachtwächter, 15 Mk. monatlich. Culm, Magistrat, Polizeisergeant, 900 Mk. Danzig, kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk, Postpacketträger, 700 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Danzig, kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Hammerstein, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Neustadt (Westpr.), Provinzial-Irrenanstalt, zwei Hausdiener, 216 Mk. jährlich baar, freie Beköstigung 3. Klasse, freie Wäschereinigung, jährlich 1 Dienstrock. Osterwick (Kr. Konitz), kaiserl. Postagentur, Pr. Friedland, kaiserl. Postamt, je einen Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Pr. Stargard, Magistrat, Vollziehungsbeamter und Kassenbote, 540 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; während des Probedienstes 45 Mk. monatlich. Schlochau, kaiserl. Postamt, Postpacketträger, 700 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Stegers, kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Thorn, Magistrat, Bureaugehilfe, 1350 Mk. jährlich steigend von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mk. auf 2250 Mk.

Mannigfaltiges.

(Folgende Schmugglergeschichte) wird der „Tilsiter Ztg." berichtet: Längere Zeit wurde von den russischen Grenzbehörden nach einem berüchtigten preußischen Schmuggler gefahndet. Nun begaben sich zwei Nachbarn aus L. nach dem nahen russischen Grenzstädtchen Garsden. Der eine von ihnen, ein bekannter Spaßvogel, dachte unterwegs nach, wie er die Russen zum Besten haben könnte. Bei der Visitation seiner Papiere zischelte er dem Beamten geheimnißvoll ins Ohr: „Nach mir kommt der von Euch gesuchte Schmuggler. Er hat sich falsche Papiere auf den Namen S. besorgt, aber laßt Euch nicht täuschen." Darauf verschwand er. Bald kam ahnungslos der Nachbar in die Tamozne, wurde aber trotz seiner guten Papiere festgenommen und nach dem Hauptzollamt transportirt. Erst auf Reklamation seiner Angehörigen und durch Vermittelung des preußischen Konsuls wurde das beklagenswerthe Opfer eines schlechten Scherzes entlassen. Natürlich hat dieser Vorfall die früher bestandene Freundschaft der beiden Nachbarn zerstört und der Richter wird in dieser Sache das letzte Wort sprechen. — Vor etwa 14 Tagen versuchten 25 russische Schmugglerschlitten bei Pillkallen über die Grenze zu gelangen. Sie wurden aber ertappt und machten scheinbar Miene, bessere Gelegenheit auf preußischem Gebiete abzuwarten. Die Russen ließen sich täuschen. Fast sämmtliche benachbarten Grenzwachen wurden nach dem gefährdeten Punkte beordert. Aber in der dunklen Nacht verließen die schlauen Schmuggler still, wie sie gekommen, den preußischen Ort und fuhren auf zwei verschiedenen anderen Wegen unbehelligt über die russische Grenze. Ihrer Freude über das gelungene Wagestückchen gaben sie obendrein durch Allarmschüsse Ausdruck. Die herbeieilenden Grenzsoldaten hatten nur das Nachsehen. Leider kam am nächsten Morgen der von dem beabsichtigten Schmuggel in Kenntniß gesetzte russische Oberst. Die langen Gesichter der Wachtposten und die frischen Geleise der Schmugglerschlitten versetzten ihn in eine solche Wuth, daß er sofort die ganze Wache ablösen und im Kordon durchpeitschen ließ.

(Schüler-Ausstand). Etwa zweihundert Schüler des Agramer Ober-Gymnasiums haben am Freitag einen Ausstand inszenirt. Um 9 Uhr morgens erschien eine Abordnung bei Direktor Divkowitsch und bat um Ausschließnng des Sextaners Mthajlowitsch, mit dem die kroatischen Studenten auf keinen Fall länger unter einem Dache bleiben wollen, da er (als Serbe) erklärt habe, er würde lieber ein Hund als ein Kroate sein. Der Direktor ermahnte die Schüler, ruhig in ihre Klassen zurückzukehren, die Regierung könne sich von Studenten nichts vorschreiben lassen; er sei beauftragt, im Falle von Unruhen der Studenten das Ober-Gymnasium zu schließen. Trotzdem verließen die Schüler der 6., 7. und 8. Klasse sofort das Gymnasium. Besondere Aufregung erzeugte es, daß der Sextaner Piskoritsch, der den Mihajlowitsch wegen dessen Aeußerung aus der Klasse hinausgeworfen und den ihm zuerkannten achtstündigen Karzer nicht angetreten hatte, ausgeschlossen worden ist. Der Schülerstreik ist dann dadurch beendet worden, daß der Sextaner Mihajlowitsch seinen Austritt aus dem Gymnasium anzeigte.

(Im Antwerpener Cirkustheater) wurde am Donnerstag Abend vor ausverkauftem Hause zum erstenmale „Rip-Rip" gegeben. Zwischen dem vierten und fünften Bilde ertönte, wie die „Voss. Ztg." schreibt, plötzlich ein gellender Ruf: „Feuer! Feuer!" Sofort entstand eine furchtbare Panik. Alle stürzten zu den Ausgängen; überall wurden Schmerzensschreie laut, Weiber und Kinder wurden mit Füßen getreten und viele, die strauchelten, entsetzlich zugerichtet. Man riß sich buchstäblich die Kleider vom Leibe, um nur so schnell wie möglich in das Freie zu gelangen. Auf der Bühne herrschte dieselbe Panik; die Tänzerinnen schrien und sprangen in den Orchesterraum; andere eilten kaum angekleidet auf die Straße. Vergebens suchten der Direktor und der Eigenthümer des Theaters die Ruhe wieder herzustellen, da der ganze Feuerlärm erfunden war, aber umsonst. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um den Anstifter zu entdecken.

(Ueber die Analyse eines nahezu hundert Jahre alten Bieres) macht die „Brauer- und Hopfen-Zeitung" einige interessante Mittheilungen. Nach diesen entstammt das fragliche Getränk der Brauerei von Worthington u. Co. in Burton-on-Trent, wo es 1798 gebraut und auf Flaschen gefüllt worden war. Ein Theil der gefüllten Flaschen war in Vergessenheit gerathen und wurde erst durch Zufall wieder entdeckt. Es wurde von den Chemikern Horace Brown und Harris Morris eine Analyse dieses sicher seltenen Stoffes und gleichzeitig die Analyse eines achtzehn Monate lagernden Ales vorgenommen, die zu interessanten Ergebnissen führten. Was die Zusammensetzung beider zeitlich so grundverschiedenen Biere betrifft, so wies dieselbe nur ganz geringe Unterschiede auf. Das spezifische Gewicht beider war einander gleich; der Extract- und Alkoholgehalt des alten Bieres war ein wenig höher. In seinem Bodensatze wurden unter dem Mikroskop stark zusammengeschrumpfte Hefezellen gefunden, deren Lebensfähigkeit konstatirt wurde. Was das alte Gebräu am meisten auszeichnete, war sein außerordentliches Bouquet, welches demjenigen des alten Madeiras sehr ähnlich ist. Den allgemeinen Biercharakter hatte es jedoch durch die lange Aufbewahrung in Flaschen verloren.

(Die spanischen Caravellen „Pinta" und „Nina",) die bekanntlich den Columbusschiffen treu nachgebaut sind, trafen auf der Fahrt nach Chikago zur Weltausstellung nach stürmischer Reise glücklich in Havanna ein.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung,

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das sechste Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1893 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **gleich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn den 7. März 1893.

Die Schuldeputation.

Atelier

für **Zimmer-Dekorationen** von

A. Burczykowski,

Thorn, Gerberstr. 18,

empfiehlt sich zur prakt. Ausführung von Festsälen, Speisezimmern, Wohn- und Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren, sowie zur Anfertigung

moderner und stilvoller

Firmen-Schilder

und **wetterfester Facadenanstriche.**

Spezialität:

Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt gewordenen

Roccocostils

unter Zusicherung streng reeller Bedienung und mäßiger Preise.

Kindermilch

frei ins Haus vom 1. April cr. ab.

Sterilisirte Milch pro Flasche mit ca. 1/4 Liter Inhalt **10 Pf., nicht sterilisirte Milch** pro Liter 16 Pf.

Den Herren Aerzten steht jederzeit die Milch behufs Untersuchung zur Verfügung. Der Gesundheitszustand der Kühe wird wöchentlich thierärztlich kontrolirt, sodaß nur Milch von vollständig gesunden Kühen zum Verkauf gelangt. Die Fütterung ist während des ganzen Jahres eine gleichmäßige und den Bedingungen entsprechend, welche zur Erzeugung einer **reinen, gesunden und gehaltvollen Milch** maßgebend sind.

Bestellungen per Karte erbeten.

Casimir Walter, Mocker.

Probstei'er Saathafer,

vorzügl. Qual., 160 Mk. pr. To.

Chevalier Saatgerste,

2. Absaat von Originalsaat, giebt ab in Käufers Säcken à 140 Mk. pr. To. pr. Kassa loco Tauer resp. ab Hof

Dom. Birkenau

bei Tauer.

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genussmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden** die **Heldt**'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Gustav Oterski.**



Sämmtliche

Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister

im **Museum (Keller).**

Kloakeimer stets vorräthig.

Gänzlicher Ausverkauf.

Zu herabgesetzten Preisen verkauft **sämmtliche Bürsten- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer** aus. **Bestellungen** und **Reparaturen** werden angenommen.

Toska Goetze, Brückenstr. 27.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Rattentod

(**Felix Immisch, Delitzsch**)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. bei

C. A. Guksch in Thorn.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Mellinstr. 89 ist die **Wohnung** des Bürgermeisters Herrn Schustehrus vom 1. April mit, auch ohne Stallung zu vermiethen.

B. Fehlauer.

G. SOPPART, Thorn,

Baugeschäft,

Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk,

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,

Lager fertiger Thüren,

Scheuerleisten, Thürbekleidungen,

Dielungsbretter 2c.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Sämmtliche Neuheiten

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

sind eingetroffen.

Modell-Hüte

in grosser Auswahl.

Schoen & Elzanowska.

Mein grosses Lager

(nur Neuheiten) in

Herren-, Konfirmanden- und Knaben-Anzügen

will ich umzugshalber zu **außergewöhnlich billigen Preisen** ausverkaufen. Meine gesammte **Ladeneinrichtung** ist billig zu verkaufen.

Marcus Baumgart, Breitestr. 4,

vom 1. Juni d. J. ab Altstädtischer Markt 28.

Die Schuh- u. Stiefel-Fabrik

von

H. Penner, Culmerstr. No. 4

empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr groß assortirtes Lager von

selbstgefertigten Schuh-Waaren

vom einfachsten bis zum elegantesten Schuh für Herren, Damen und Kinder, in allen nur denkbaren Genres zu sehr billigen Preisen. Auch mache ich meine geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß ich mir den Artikel für Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe mit **Gummi-Sohlen** zugelegt habe, mit welchen man vollständig geräuschlos geht und welche sich besonders für Turner, Radfahrer und Ruderer eignen.

Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden in meiner Werkstatt schnell und prompt ausgeführt.

Achtungsvoll **H. Penner**, Schuhmachermeister.

Rund-Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter und **Kantholz** jeder Länge und Stärke **billigst** bei

Ulmer & Kaun,

Baugeschäft u. Holzhandlung, Dampfsäge, Hobel- u. Spundwerk,

Thorn, Culmer-Chaussee 49.

Den Empfang

Pariser Modellhüte,

sowie sämmtlicher **Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an.

Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in **bekannt** geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachfl. Inh. **Lina Heimke,**

Altstädtischer Markt 12.

!! 8ung !!

So lange der Vorrath reicht:

Eine Parthie Frühjahrsmäntel,

spottbillig, nur 4 Mark das Stück.

Weiß- und Kurzwaaren

bei mir viel billiger als in den sogenannten Ausverkäufen.

Beispielsweise (hier noch nicht dagewesen)

5 Dtzd., fünf Dtzd. Wäscheknöpfe für nur 10 Pfennige.

Touristenhemden von 2 Mark an.

Herrenstrohhüte (fein Geflecht) **nur 1 Mk., Werth das 3fache.**

Kinderhüte spottbillig.

A. Hiller, gegenüber Gymnasium.

Die neuesten

Tapeten

in größter Auswahl empfiehlt von **12 Pf.** pro Rolle an

J. Sellner, Thorn, Gerechtestr.

Spezial-Tapeten- und Farben-Großhandlung.

Meinem Vertreter, Herrn **D. Gliksman,** Thorn, Brückenstr. 18, habe ich die neuesten

Tapetenmuster

zugestellt, und wird von demselben jeder Auftrag prompt zu Fabrikpreisen ausgeführt.

Hermann Meissner, Berlin.

---

2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

Große und kleine Wohnungen, 1 Restaurationslokal, Lagerkeller

zu vermiethen **Brückenstr. 18 II.**

Möbl. Zim. zu verm. Coppernikusstr. 39, III.

Kleine Hofwohnung vom 1. April zu vermiethen. 96 Mk. Tuchmacherstr. 4.

---

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen.

A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 9.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen.

A. Borchardt, Schillerstr. 9.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher Berg bewohnte, von sof. zu verm. A. Borchardt, Schillerstr. 9.

Culmerstrasse Nr. 9:

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. **Fr. Winkler.**

Fam.-Wohnung zu verm. Gersten- und Tuchmacherstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Königsberger Maerzen

„ à la Münchener

Culmbacher

engl. Porter

Pale Ale

Malz

Grätzer

Thorner Lager

Bier

in Flaschen und Gebinden empfiehlt

Max Krüger, Bier-Großhandlung.

Am 9. Mai 1893: Ziehung der

18ten Stettiner Pferde-Lotterie.

10 Hauptgewinne je eine **bespannte Equipage** und in Summa **150 Pferde.**

Preis des Loses 1 Mark, 11 Lose = 10 Mark.

Am 17. und 18. Mai 1893: Ziehung der

Ruhmeshallen-Lotterie.

1. Hauptgewinn **50000**

19376 Gewinne = Mark 600000, bestehend in Gold- und Silbergegenständen, die mit 90 pCt. gewährleistet sind.

1 à 20000, 3 à 10000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000 etc.

Preis des Loses 1 Mark auch gegen Briefmarken, 11 Lose = 10 Mark empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, **Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für jede Gewinnliste beizufügen.

Versandt der Lose auch unter Nachnahme.

Jahrgang XXIX. **Jahrgang XXIX.**

Abonnements-Einladung

auf die

Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteieinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung" hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesensten Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unablässig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihre Thätigkeit, welche sie seit länger als einem Vierteljahrhundert auf diesem Gebiete entwickelt hat, zurückblicken, denn was sie von Anbeginn erstrebte, verwirklicht sich jetzt.

Die „Staatsbürger-Zeitung" erscheint **täglich zweimal.** Die in Stärke eines Bogens erscheinende Abend-Ausgabe, welche den bedeutend erweiterten Courszettel und umfangreichen Handelstheil, sowie die neuesten politischen und Lokal-Nachrichten enthält, gelangt mindestens 12 Stunden früher als sonst die Morgennummer in die Hände der Leser. Die Versendung der Morgen-Ausgabe erfolgt, wie bisher, des morgens, so daß dieselbe die letzten Nachrichten des Tages bis nachts 2 Uhr enthält, da der durch die Auflage der Zeitung bedingte Druck auf Rotationsmaschinen sie in die Lage setzt, noch alle bis in die letzten Stunden vor der Verschickung derselben eingehenden Mittheilungen aufzunehmen.

Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller und im Briefkasten unentgeltliche Auskunft auch in Rechtssachen. Mit der neuen Erscheinungsweise hat der Courszettel eine bedeutende Erweiterung erfahren und dem Handelstheile wird eine besondere Sorgfalt gewidmet; auch unter „Fachzeitung" werden alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des wirthschaftlichen Lebens eingehend besprochen, so daß die Zeitung auch auf diesem Gebiete ein zuverlässiger und treuer Leiter für ihre Leser ist.

Die als Sonntags-Beilage erscheinende Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt"

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben 2c.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung" mit „Frauenwelt" auch künftig ohne Preiserhöhung zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. bei einmaliger, 1 Mk. 60 Pf. bei zweimaliger Austragung pro Monat bei allen Zeitungsspediteurs und in der

Expedition, SW., Berlin, Lindenstr. 69.

Probenummern gratis.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.